

60 Jahre Tango 10



Grafik: Alfred Manlig (+), DC4MT

60 Jahre Abenteuer Amateurfunk im Unterallgäu

Inhalt

Grüß Gott bei Tango 10.....	Seite 3
T 10 - Historisches	
Wie alles begann.....	Seite 4
Bilder einer Ausstellung.....	Seite 6
Erinnerungen von DL2MIE	Seite 7
Schwäbische UKW-Treffen.....	Seite 10
Fielddays in Boos	Seite 12
Maristenkolleg.....	Seite 15
Aus Sicht der Tochter	Seite 16
Strawzen mit T 10	
Immer wieder neu aufbrechen – ein Gespräch mit DK6CT	Seite 17
Operation Hirsch	Seite 18
Airbus A 380	Seite 19
Allgäu Airport	Seite 20
T 10 lokal	
Krone Schlegelsberg	Seite 21
Römerturm	Seite 22
Ottobeurer Fest	Seite 23
Die Männer von der NVIS-Ranch	Seite 24
T10 regional	
Schwabenkontest- „Hammascho und Her damit!“	Seite 27
T10 national	
JHV auf Helgoland.....	Seite 29
T10 interkontinental	
Gruß aus Curacao	Seite 30
T10 – unwiederbringliche Ereignisse	
Tower Memmingerberg	Seite 31
Sendestelle Wertachtal	Seite 32
Zu Gast bei Otto Löw	Seite 33
T10- Funkkontakte, die man nicht vergisst	
Hüssein, König von Jordanien Seite	Seite 34
T10 hier und heute: bodenständig, ideenreich, in Aufbruchstimmung	
Schwerter zu Pflugscharen, Munitionskisten zu Relaiskisten	Seite 35
Fabians Relais	Seite 37
Notfunksymposien	Seite 38
Operation EPS	Seite 43
T10 – Die „Mannschaft“ heute	Seite 44

Grüß Gott bei Tango 10

„Tango 10“ – das hört sich nach einem Tanzsportverein an. Oder vielleicht eher nach einer Parking Position auf einem Verkehrsflughafen? Neinnein, „Tango 10“ ist – jedenfalls in unserem Fall- ein kleiner Teil des Deutschen Amateur-Radio-Club e.V., der sich in viele Distrikte unterteilt, welche sich ihrerseits in mehr als 1000 Ortsverbände deutschlandweit untergliedern. Es geht um den Amateurfunkdienst, der Freundschaften fürs Leben hier vor Ort und täglich neue Kontakte rund um die Welt ermöglicht. Amateurfunk- das heißt aber auch intensive Befassung mit sich immer rasanter entwickelnder Kommunikationstechnik genauso wie die Beherrschung der Morsetelegraphie, einem Stück Weltkulturerbe. Das eigens für den Amateurfunkdienst erlassene Gesetz AFuG vom 23.6.1997 regelt unter anderem folgende Begriffe:

Funkamateurlist ist der Inhaber eines Amateurfunkzeugnisses oder einer harmonisierten Amateurfunk-Prüfungsbescheinigung auf Grund der Verfügung 9/1995 des Bundesministeriums für Post und Telekommunikation vom 11. Januar 1995 (Amtsblatt S. 21), der sich mit dem Amateurfunkdienst aus persönlicher Neigung und nicht aus gewerblich-wirtschaftlichem Interesse befasst. Der Amateurfunkdienst ein Funkdienst, der von Funkamateuren untereinander, zu experimentellen und technisch-wissenschaftlichen Studien, zur eigenen Weiterbildung, zur Völkerverständigung und zur Unterstützung von Hilfsaktionen in Not- und Katastrophenfällen wahrgenommen wird; der Amateurfunkdienst schließt die Benutzung von Weltraumfunkstellen ein.¹

Wir in Ottobeuren sind eine 19 Mitglieder starke Gruppierung innerhalb des Deutschen Amateur-Radio-Clubs. Wir gehören damit zu den eher kleinen Ortsverbänden innerhalb unseres Distrikts Schwaben. Und durch unsere Distriktszugehörigkeit erklärt sich auch unsere DARC-interne Bezeichnung „T 10“. Für den Distrikt Schwaben steht der Buchstabe „T“. Die Ortsverbände innerhalb eines Distrikts werden nach Gründungsdatum sortiert, so sind wir „T 10“ geworden. Und das „Tango“ für den Buchstaben „T“ kommt aus der für den Amateurfunkdienst vorgeschriebenen internationalen Buchstabiertafel, auch „Nato-“ oder „ICAO-Alphabet“ genannt.

19 Mitglieder – darunter 3 Frauen - haben zwangsläufig unterschiedliche Interessen, und diese machen sich in unserem „Portfolio“ in Form eines sehr breiten Repertoires bemerkbar: Es gibt unter uns gestandene „Macher“, deren Hauptinteresse dem Selbstbau aller möglicher Hardware - vom Dopplerpeiler bis hin zum kompletten Antennenträger auf Autoanhängern – gilt. Anderen geht es um digitale Betriebsarten, während wiederum andere sich der perfekten Beherrschung der Telegrafie hingeben. Da gibt es diejenigen, die hauptsächlich aus dem Auto heraus funken und die, die sich in den Garten bemerkenswerte Antennenanlagen und im Speicher komplette Zimmer mit der für Kurzwellenbetrieb erforderlichen Technik eingerichtet haben. Und so kommt es, dass wir uns am allmonatlich stattfindenden Ortsverbandabend einiges zu erzählen und berichten haben.

Wie schon Klaus Ruttig, DL9MAT (+) in unserer Broschüre zum 50jährigen Bestehen unseres Ortsverbandes geschrieben hat, gilt es als allererstes, den aktiven Mitgliedern unseres Ortsverbandes für nunmehr 60 Jahre Zusammenhalt zu danken. „Ohne Eure tatkräftige Unterstützung und breitgefächerten Engagements wäre unsere `Bilanz` bei weitem nicht so positiv.“

Michael Bader, DJ1MGK,
Ortsverbandsvorsitzender

¹ vgl.: https://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/afug_1997/gesamt.pdf; Download vom 15.1.2017

Im Wortlaut: **Wie alles begann**²

„Die Zeiten um 1950 waren natürlich alles andere als märchenhaft, der 2. Weltkrieg war gerade vorbei und die, die ihn überlebt hatten, dachten zunächst an den Neubeginn, den Wiederaufbau, an einen neuen Anfang im zvielen Berufsleben, Zusammenführung der versprengten Familien ... kurzum, es ging vorerst einmal ums nackte Überleben.

Was die Amateurfunke anbeirifft, so waren s auch nur wenige, die den Krieg überstanden hatten. Sie waren als Funke wohl eine der wichtisten Gruppen, denn ohne gute Nachrichtenverbindungen geht auch in einem Krieg nichts. Ein Befehl aus diesen Tagen, der mit den Worten ‚Empfang geht vor Deckung‘ die Gefahren für die Funke so richtig aufzeigt, gibt uns die Gewissheit, dass es nicht sehr viele sein konnten, die davon gekommen waren.

Nach dem Krieg war alles, was mit Funk und –technik zu tun hatte, sowieso erst einmal verboten. Dazu kam, dass das Betreiben eines ‚Hobby’s‘ für einen ernsthaft arbeitenden Menschen als unseriös galt und ihn in den Augen seiner Mitmenschen in die Nähe von Tagdieben, Verbrechern oder Verrückten versetzte. Im Besonderen galt dies für Amteurfunke, deren geheimnisvolle Tätigkeit mit Drähten, Röhren und sonstigen Dingen bei Nacht und Nebel im stillen Kämmerlein dem ‚normalen Bürger‘, der davon nichts verstand, sowieso verdächtig erscheinen musste. Polizeiliche Maßnahmen bei Funkamateuren aufgrund besorgter Bürger waren damals häufig, obwohl Amateure schon mit der Erlaubnis der damaligen Besatzungsregierungen ihre Lizenz neu- oder wiedererworben hatten und nach Recht und Gesetz auch arbeiten durften.

Zu den geschilderten Schwierigkeiten kam noch dazu, dass es damals keine Geräte und Bauteile für Funkgeräte zu kaufen gab. Der Selbstbau mit zum Teil abenteuerlichenSchaltungen aus Geräten der ehemaligen Wehrmacht oder Luftwaffe oder vielleicht auch schon aus Schrott- oder vornehm ausgedrückt: ‚Surplus-Teilen‘ der Besatzungsmächte waren damals an der Tagesordnung. Auch Teile für Rundfunkgeräte waren nur schlecht zu bekommen und ein Funkamateur mit einem kleinen Steuersender und vielleicht einer RL12 P 35 als Endstufe, auf der Empfangsseite ein selbstgestrickter 1-V-1, der war schon ein kleiner König.

Mit der Zeit ging es jedoch aufwärts, die Gemüter beruhigten sich und das Wort ‚Freizeit‘ und damit auch die Freizeitbeschäftigung verlor langsam seinen abwertenden Beigeschmack, was man sich angesichts der Tatsache, dass heute dieser Teil des menschlichen Lebens von einer gigantischen Industrie vermarktet wird, kaum noch vorstellen kann.

So ist es daher auch leicht verständlich, dass die Lösung von technischen Problemen und das Bedürfnis nach Meinungsaustausch immer mehr Funkamateure neben dem Kontakt über den ‚Äther‘ auch den persönlichen Kontakt suchen ließ. So traf man sich öfters zu meineinsamen Unternehmungen, einzelne Ortsverbände wurden gegründet und der Dachverband DARC als nachfolger des alten DASD war auch schon am Leben.

Im süddeutschen Raum rührte sich zunächst in Stuttgart und in München etwas (vielleicht wegen der wieder erlaubten Rundfunkstationen, die ja viele Techniker brauchten). Hier bei uns im Allgäu dauerte es etwas länger, bis sich die versprengten Schäflein zu kleinen Herden sammeln begannen.

² Hentze, Gero, DCOMN „Bild-Chronik des OV Ottobeuren ‚T10‘“ – Das Album wurde anlässlich der Weihnachtsfeier am 1. Dezember 1978 von OM Bernd Huber – DCOMM- dem OVV Alfred Deutsch-DK3HI – überreicht.“ – Einzelstück im Archiv des DARC-Ortsverbandes Ottobeuren, T10

Im Kempten trafen sich die Funkbegeisterten um den DL3VD, den OM Dieffenbach, der als Amateurfunker und durch Fachliteraturbeiträge später weihin berühmt worden ist.

Man legte schon damals auf die Ausbildung des Nachwuchses sehr großen Wert und die Aspiranten kamen aus allen umliegenden Landkreisen, Städten und Dörfern.

Mit etwas Phantasie lässt sich hier die Wiege des OV Memmingen und später auch die des OV Ottobeuren suchen. Die angehenden Funkamateure und auch die Lizenzinhaber aus diesen Gegenden trafen sich zum ‚visuellen QSO‘ z.B. beim OV-Abend in Kempten, da hier schon ein Ortsverband bestand und damit ein gewisses organisatorisches Element (In Hinblick auf den DARC, QSL-Vermittlung etc.) gegeben war.

Als nun die Ausbildung der ‚Newcomer‘ erste Früchte zeigte, war es nur noch eine Frage der Zeit, bis auch in Memmingen ein Ortsverband gegründet wurde. Diese Gründung wurde unter der Stabführung der bekannten Oldtimer DL3PS und DL9FD durchgeführt. Zu dieser Zeit bestand das Häflein der Ottobeurer Interessenten aus ganzen drei Mann und einem VW-Käfer, der natürlich bequem ausreichte, um in Memmingen dabei zu sein.

Die ersten Versammlungen fanden dort in der Gaststätte ‚Spiegelschwab‘ statt, jedoch wurde in der folgenden Zeit mehrfach ein Lokalwechsel vorgenommen, da die Wirte von den CW-Übungsabenden nicht viel hielten, denn der geringe Verzeht wog meist die Heizungskosten nicht auf. (...)

Im Sommer 1956 erhielt dann OM Theo Graupe als erster Ottobeurer seine Lizenz DJ3RS. Die Zeit für die Gründung des Ortsverbandes Ottobeuren war damit in greifbare Nähe gerückt. Es ist nicht bekannt, ob es mit dem Memminger OV Reibereien gab oder ob der Drang zu einem eigenen OV den Ausschlag gab, damals wurden gerade viele Vereine ins Leben gerufen ... kurzum, der OV Ottobeuren wurde gegründet. (...)

Der neue Ortsverband Ottobeuren mit dem DOK C 20 im Distrikt Bayern-Süd bestand am Gründungstag, dem 10.1.1957, zunächst aus ganzen drei Mann. Neben DJ3JS, der kommissarisch den Vorstand übernommen hatte, waren noch als SWL's Rudi Bastöber und Herrmann Keidler dabei. Sie waren auch schon in Memmingen und Kempten dabei gewesen. Im Lauf des Jahres 1957 kamen dann noch als Interessenten Max Maushart, Anton Kofler und Georg Stolz dazu. Im Sommer 1958 trat dieser kleine OV mit einer Ausstellung ans Licht der Öffentlichkeit, um der staunenden Bevölkerung zu zeigen, was Amateurfunk ist. Die Begeisterung war wie auch bei späteren Anlässen dieser Art geradezu gewaltig. (...)

Bald darauf gab es die ersten Lizenzen für den neuen Ortsverband, Hermann erhielt DJ4TX, Max erhielt DJ4XM und dann Rudi DJ5IS.(...)

AM 21.3.1959 wurde dann in OV die längst fällige Gründungsversammlung abgehalten. Der inzwischen vom kommissarischen zum ordentlichen OVV aufgestiegene DJ3RS konnte als Gäste den DV-Bayern-Süd, OM Uli Gradmann, DL9PL, dann den OVV von Kempten, DJ2AG, den OVV von Memmingen, OM Schmid und viele weitere Freunde begrüßen.

In der Folgezeit fanden viele schöne Treffen statt, so.z.B. beim neuen OV Krumbach, dann die Ammersee-Treffen, BBT-Tage, die Treffen auf der Insel Reichenau (woraus über Konstanz die jetzige ham-Radio in Friedrichshafen wurde), Mobilwettbewerbe und vieles andere, von nun an war der klieine DOK C 20³ immer dabei. Gero Hentze, DCOMN (+).

³ Mit der Bildung des eigenständigen Distrikts T (Schwaben) aus dem Distrikt C (Bayern-Süd) heraus wurde in der Amtszeit von Max Maushart aus C 20 der Ortsverband T 10



Ein Vortragsprogramm wurde im Gasthof „Mohren“ abgehalten, während die begleitende Ausstellung im heutigen „Haus des Gastes“ stattfand. Diese Seite entstammt unserer Chronik von 1978.

Dieter (Olli) Egger, jetzt DL2MIE

Mitglied im OV T10 seit 1969, als Schüler noch beitragsfrei

16. Januar 2017

Erinnerungen

Amateurfunk - Ortsverband T10 Ottobeuren

Dank meines technischen und naturwissenschaftlichen Interesses konnte ich bei einem Spaziergang über den Marktplatz von Ottobeuren im Jahre 1968 nicht einfach an einer Ausstellung zum Thema "Amateurfunk" vorbei gehen. Sie wurde damals zum 11-jährigen Bestehen des Ortsverbandes Ottobeuren T10 von Max Maushart, DJ4XM und weiteren OV-Mitgliedern organisiert. (Es müsste da noch ein Foto mit mir existieren). Max hatte mich damals angesprochen und Willi Briechle und mich zu einem Vorführ-QSO zu sich nach Hause eingeladen. Es war alles sehr beeindruckend und so entschlossen sich Willi und ich bei einem Lehrgang zur Amateurfunk-Prüfung teil zu nehmen. Mit weiteren 8 damals noch jungen Begeisterten, darunter Paul Micheler, Bernd Huber und Gero Hentze.

Den Mitbegründer Theodor Graupe, DJ3RS, kannte ich schon vorher. Hatte mal in seiner Motoren- und Transformatorenwickelerei in den Ferien entsprechende Spulen gewickelt. Theo hatte damals auch Radios und Fernseher verkauft und repariert (meine Eltern hatten einen Schaub-Lorenz von ihm, weil sich Theo und mein Papa schon kannten). Außerdem hatte er seine ganze Afu-Anlage selbst gebaut und voller Stolz präsentiert. Damals war noch AM gebräuchlich und ich kann mich noch erinnern, dass mein Papa eines Tages im Röhren-Nachkriegs-Audion zufällig auf ein QSO von Theo mit einem anderen Amateurfunker gestoßen war. Theodor Graupe war auch in der Anfangszeit bei der Allgäuer Volkssternwarte engagiert und wollte mit einer selbstgebauten Wendelantenne die Radiostrahlung der Sonne nachweisen. Leider konnte er sein Projekt nicht mehr beenden.

Doch zurück zum Amateurfunk-Lehrgang. Wir lernten auch schon zu morsen, aber als 1969 die C-Lizenz ohne erforderliche Morse-Kenntnisse eingeführt worden war, hatten wir uns alle zur Afu-Prüfung im Dezember bei der OPD München angemeldet. Willi Briechle konnte nicht, weil er am selben Tag seine Führerscheinprüfung absolvieren musste. Und noch jemand fiel aus, so dass schließlich 8 Mutige nach München zogen. Die Ausbeute war hervorragend und neue C-Lizenzen waren im Verkehr: DC0ML, DC0MM (Bernd), DC0MN (Gero), DC0MO, DC0MP (Paul), DC0MQ, DC0MR (Olli), DC0MS.

Paul Micheler (DC0MP) war gleich vollauf begeistert und bestellte sich einen Bausatz für einen 2m-Transceiver (Semcoset mit QQE 03/12), den er in Rekordzeit zusammen gebastelt hatte. Dazu noch eine 10-El-Yagi aufs Dach und er war bestens qrv. Damit nicht genug: In seinen grauen VW-Käfer (mit Seilzug-Bremsen und unsynchronisiertem Getriebe) baute er die erste Mobilfunkanlage ein. Das Ganze mit einem Telefonhörer zwischen den Vordersitzen und einer mächtigen Antenne auf dem Autodach. Seinerzeit war das die absolute Ausnahme und sehr beeindruckend. Man glaubte wohl eher, dass die Kriminalpolizei und nicht etwa ein Amateurfunker unterwegs war. Wir fuhren damals nahezu täglich vom Strigel-Gymnasium nach Schulschluss zurück nach Ottobeuren. Er ermunterte mich immer wieder doch selbst mal zu funken. Einige ganz wenige QSO's kamen dadurch in meiner Anfangszeit zustande. Und als ich später in München studierte, war es sein Multi-7

(mit Sende- und Empfangsquarzen fürs Münchner Stadtrelais), das mir die Teilnahme am Amateurfunk ermöglichte.

Paul Micheler nahm mich auch zu diversen "Expeditionen" mit. Eine führte nach Krumbach zum DL3PP ins Dachgeschoß, wo er seinen umfangreichen Shack eingerichtet hatte. "Delta Lima Drei von Pontius bis Pilatus" war damals oft auf dem Zugspitzrelais DB0ZU zu hören. (Dass Ludwig Mitglied in unserem OV war, wusste ich allerdings nicht.) Eine weitere Expedition führte uns in den "Oberen Markt" von Ottobeuren, zu Rudi Badstöber, Rufzeichen weiß ich nicht mehr, der uns voller Stolz, aber auch mit einer gehörigen Portion Bescheidenheit, sein Eigenbauprojekt eines KW-Transceivers zeigte. Soviel mechanische und elektronische Präzision hatte ich vorher noch nicht gesehen. Er machte seinem Arbeitgeber "Messgerätebau Memmingen" (Zweigstelle von Rhode und Schwarz) wirklich alle Ehre.

Tja, und dann plätscherten die Jahre so vor sich hin. Schwabentreffen mit den berühmten Fuchsjagden hielten den OV T10 in den Erinnerungen vieler Amateurfunker. Ansonsten hielten wir uns alle recht zurück und waren daher Repräsentanten eines heiß begehrten Ortsverbandes, der gerne zur Erreichung irgendwelcher Diplome gesucht wurde.

Alfred Deutsch, DK3HI, leitete den OV lange Jahre auf seine beständige Art und Weise. Paul Micheler als OVV habe ich nicht wirklich mitbekommen. Vermutlich ist er für kurze Zeit für Max Maushart, der überraschend verstorben war, eingesprungen. "Don Alfredo", wie er liebevoll genannt wurde, organisierte auch dank Herrn Torkler, das OV-Heim in Erkheim. Es war eine 2m-Clubstation vorhanden, mit der wir an den OV-Abenden nette QSO's über die Zugspitze fahren konnten. Einmal durfte ich meine Maultrommel spielen um die Übertragungsqualität zu prüfen. Das Echo war ausgesprochen positiv. Mein häufiges Fehlen bei OV-Abenden erklärte Alfred damals meiner Langhaarforschung geschuldet, womit er nicht ganz Unrecht hatte. Schließlich üben nicht nur Amateurfunkthemen eine starke Anziehungskraft auf junge Männer aus, sondern auch "langhaarige" junge Frauen.

Mit Günter Röder, DF6ML, hat sich dann schon fast ein Generationenwechsel vollzogen. Da kam plötzlich ein Trupp junger begeisterter Amateurfunker aus dem CB-Lager in den OV. Und mit ihnen eine neue Errungenschaft der Technik: Personal Computer. Nun wurde die Teilnahme an Funk-Wettbewerben deutlich vereinfacht. Da ich selbst im Studium mit Computern und Programmieren zu tun hatte, konnte ich mich ganz gut einbringen.

Nach 10 Jahren C-Lizenz fand ich endlich die Gelegenheit, mir ein eigenes 2m-Funkgerät zuzulegen, das nicht nur FM und damit Relaisbetrieb, sondern auch SSB ermöglichte: ein Icom IC260E, das auch heute noch funktioniert. Des Öfteren fuhr ich auf verschiedene Anhöhen im Süden von Ottobeuren und konnte mit 10 Watt und einer HB9CV immerhin bis ins Saarland oder Fulda funken, was mir wirklich sehr viel Spaß bereitet hatte. Zu dieser Zeit war ich auch öfters beruflich im Bayerischen Wald auf der Satellitenbeobachtungsstation Wetzell und konnte mit dem dort vorhandenen Spektrum-Analyzer mein Funkgerät durchtesten. Das Ergebnis bestätigte die vermutete hohe Qualität. Den Kontakt zum OV T10 konnte ich über den damaligen Transponder auf der Zugspitze aufrecht erhalten. Ich musste dazu nur nach St. Englmar fahren und traf dann meist Günter, DF6ML, auf der QRG. Leider ging mir dann irgendwann mein Auto verschütt und eine Amateurfunk-Pause überbrückte Monate und Jahre.

Allerdings gewann meine Amateurfunk-Neigung bald wieder die Oberhand. Zunächst arbeitete ich mit einfachen Antennen auf dem Balkon (z.B. Diamond X50) und konnte damit wiederum die Zugspitze als Brücke zum OV T10 nutzen. Daneben eröffneten die lokalen Relais Funkverkehr mit hiesigen Amateurfunkern und auch Packet-Radio. Schließlich gelang es mir, dank eines verständnisvollen Verwaltungsbeirats und der Hausverwaltung auf dem Flachdach meines QTH's eine sowohl horizontal als auch vertikal drehbare 2m-70cm

Antennenanlage (4m lange Kreuzyagis) zu installieren. OSCAR 13, ein Amateurfunksatellit, gestattete DX-QSO's in die ganze Welt (z.B. Japan und USA) und war mir eine große Freude. Nach seinem Verglühen, ein paar Jahre später, endete vorerst eine für mich recht aktive Funk-Zeit.

Zum Glück traf ich dann an der TU München auf die dortigen Amateurfunker, die die Clubstation DL0TUM auf dem Dach des siebenstöckigen Baus der Hochfrequenztechnik ihr Eigen nannten. Mehrere Funk-Begeisterte gesellten sich hinzu und wir absolvierten einen dort angebotenen Morsekurs, der bei einem "Besuch" des BAPT seine erfolgreiche Krönung fand: eine ganze Reihe neuer B-Lizenzen als Lohn für die mühevollen Vorbereitung. Nun verabschiedete ich mich von der aufwendigen 2m-70cm-Antennenanlage und ersetzte sie durch einen 2-El-Fritzelbeam für 10m, 15m und 20m. Eine kleine Duoband-Yagi ermöglichte mir weiterhin auf 2m und 70cm (notdürftig) qrv zu bleiben. Nun war von 1993 bis 1995 des Öfteren DL2MHI auf den höheren Kurzwellenbändern zu vernehmen, vor allem in CW. 1995 erhielt ich dann auf Wunsch das, in CW, kürzere Rufzeichen DL2MIE, das ich bis heute inne habe.

Aus beruflichen Gründen schlich sich dann aber wieder eine längere Funk-Pause ein. Neue Amateurfunkgeräte und Antennen milderten diese bald ab und so war ich wieder gelegentlich auf den Bändern vertreten.

Die erforderlichen langen Fahrten von München nach Ottobeuren bzw. Schlegelsberg zum allmonatigen OV-Abend des T10 zu den Hauptverkehrszeiten am Freitagnachmittag bildeten zunehmend einen Hindernisgrund, dort teil zu nehmen. Anfänglich waren Gero, DL6MCD, (ja, auch er hatte die B-Lizenz über einen Fernkurs erworben) und Georg Stolz, DG7MAC, treue Begleiter für die Fahrten von Ottobeuren nach Schlegelsberg, später dann nur noch letzterer und dann irgendwann mal auch er nicht mehr.

All die Jahre blieb ich dennoch dem OV T10 treu und wechselte nicht etwa zu einem Münchner OV, was durchaus nahe gelegen hätte. Und heute bin ich offensichtlich der Einzige, der wenigstens seinen Zweitwohnsitz noch in Ottobeuren hat. Alle anderen fanden sich aus dem ganzen Unterallgäuer Raum und darüber hinaus zusammen und wurden erfolgreich von Klaus Ruttig, DL9MAT, im Computer-Zeitalter "bei Laune" gehalten.

Aktuell leitet Michael Bader, DJ1MGK, den Ortsverband Ottobeuren T10 und setzt mit seinem großen Engagement für Notfunk-Belange neue Akzente. Ironischerweise macht er das nicht etwa von Ottobeuren aus, sondern von Ebersberg, östlich von München. Neue junge Mitglieder beleben den OV und können auch die "alten Hasen" für die modernen digitalen Verfahren begeistern, die unaufhaltsam auch im Amateurfunk Einzug gehalten haben.

Verbleibt mir, einem mittlerweile (noch) rüstigen Rentner, nur noch, dem OV T10 die besten Wünsche zu übermitteln um auch weiterhin eine Heimat für AmateurfunkerInnen und solche, die es werden wollen, bieten zu können.

73, Cheerio bye bye, de DL2MIE, Olli bzw. offiziell Dieter.

Schwäbische UKW-Treffen

Eine Reihe von UKW-Treffen sorgten für einen gewissen Bekanntheitsgrad des Ortsverbandes Ottobeuren. In die Amtszeit des aus Ebershausen bei Krumbach stammenden Max Maushart, DJ4XM, der als Molkereifachmann bei den Milchwerken Hawangen tätig war, fiel die Erstveranstaltung der „Schwäbischen UKW-Treffen“. Amateurfunk auf UKW- das war damals echte Pionierarbeit. Es gab zwar erste Bausätze zu kaufen, aber keine fertigen UKW-Funkgeräte für das 2-m-Band oder noch höhere Frequenzen. Man war also als Funkamateur auf Eigenbau angewiesen, und dazu bedurfte es gegenseitige Unterstützung und Erfahrungsaustausch.

Es wurde eine Veranstaltungsreihe, die über viele Jahre hinweg an wechselnden Standorten, doch immer rund um Ottobeuren stattfanden. Sie überdauerten die fünfjährige Amtszeit von Max Maushart, die Amtszeit von Paul Micheler, DC0MP, Alfred Deutsch, DK3HI und fanden ihr Ende erst in den 80er Jahren. Waren die Veranstaltungen während der ersten Jahre in Ottobeuren selbst angesiedelt, so fanden diese später im Schachenbad und viel später in Schlegelsberg statt. Eigenbau verlor seine Bedeutung im Lauf der Jahre, dafür erschienen industriell gefertigte Funkgeräte auf dem Markt. Damit verlagerte sich der inhaltliche Schwerpunkt der später „Schwabentreffen“ genannten jährlichen Veranstaltungen unseres Ortsverbandes auf Mobilbetrieb und Peilübungen, so genannten „Fuchsjagden“.

Über das Ende der Veranstaltung erfahren wir aus den Aufzeichnungen des damaligen OVV Günter Röder, DF6ML, der von 1980- 1988 vier Wahlperioden lang die Geschicke unseres Ortsverbandes leitete.

In seiner Amtszeit und für viele Mitglieder war es die Sturm- und Dranzzeit, Fielddayaktivitäten gewannen mehr und mehr an Bedeutung für das Leben unseres Ortsverbandes, das scheint auch bei den anderen Ortsverbänden im Distrikt Schwaben so gewesen zu sein, denn der Besuch der Schwabentreffen in Ottobeuren ging in der gleichen Zeit kontinuierlich zurück.

Zwar gab es immer noch die Schwabentreffen in Schlegelsberg, aber es war aus Sicht der damals Handelnden klar, dass diese Veranstaltungen immer mehr Aufwand erforderten als refinanzierbar war. Es galt, eine über 20jährige Tradition der Traditionshalber aufrecht zu erhalten, die sich von Ortsverbandsvorsitzenden zu Ortsverbandsvorsitzenden quasi vererbt wurde.



Swabentreffen in Ottobeuren in den 1960er Jahren.



Schwabentreffen in Ottobeuren in den 70 er Jahre

Wörtlich heißt es bei Günter Röder: „Es war gewiss nicht immer einfach, die benötigten Helfer auf die Beine zu bekommen, letztendlich geklappt hat es doch immer wieder. Alljährlich fand sich auch wieder eine Mehrheit im OV, die für die Durchführung im jeweils nächsten Jahr stimmte. Recht interessant war die Abstimmung im Juli 85. Waren noch 13 der anwesenden Mitglieder bereit, sich für das Schwabentreffen 1986 zur Verfügung zu stellen, für die Durchführung selbst gestimmt haben aber nur acht der anwesenden Mitglieder.“

So verwundert es nicht, dass die Veranstaltung von 1986 das letzte Schwabentreffen in Ottobeuren sein sollte. Es war schlicht im Laufe der Jahre zu viel Arbeitsaufwand geworden, wobei sich auch der Schwerpunkt der gemeinschaftlichen Aktivitäten der Ottobeurer Funkamateure auf das Fielddaygeschehen verlegt hatte. Doch auch die magnetische Anziehungskraft der ersten Schwäbischen UKW-Treffen scheint zu diesem Zeitpunkt ihre Kraft eingebüßt zu haben. Ein Mobilwettbewerb hatte noch ganze zwei Teilnehmer. Doch 1987 gab es zum 30 jährigen Bestehen in Zusammenarbeit mit der Sternwarte nochmals eine Ausstellung von den Ottobeurer Funkamateuren für die Ottobeurer. In einem eigens gemieteten kleinen Festzelt stellten wir unser Hobby allen Interessierten vor.

1987: Ausstellung an der Sternwarte.



Die Fielddays in Boos

Ja, wir erzählen uns immer wieder, wie es damals war. Die legändären Fielddays in Boos! Und dann fallen uns wieder die Stichworte „Küchen-Shelter“, „Wohnwagengemeinschaft“, „Frontladerbeam“ ein, wir reden von den gigantische Antennenanlagen, der mitunter sehr morastigen Wiese, die unglaublich umfangreiche Unterstützung der Familie Schütz und der unglaubliche Teamgeist von einem gesamten OV, der damals um die 40 Mitglieder zählte, von denen viele mittlerweile verstorben sind. All das ist bereits ausführlich beschrieben und im Jubiläumsheft zum 50. Geburtstag unseres Ortsverbandes nachzulesen.⁴ Auch viele Bilder vom Geschehen sind an dieser jedermann zugänglichen Quelle zu sehen.

Ein wenig in Vergessenheit geraten sind die Funkverbindung dieser Zeit- und welche Erfolge wir errungen haben. Zum Europaweit ersten Platz in unserer Klasse hat es natürlich für DF0OB/portabel nie gereicht, aber deutschlandweit haben wir bei diesen Fielddays, die ja stets mit einem europaweit ausgetragenen Wettbewerb einhergehen und bei dem alle Teilnehmer mit wie auch immer selbst erzeugtem Strom arbeiten müssen, es tatsächlich in unserer Wettbewerbs-Klasse „OC“ (Mehrmannbetrieb, 100-W-Transceiver) unter vielen hundert Ortsverbänden auf Platz 3 geschafft. Davon zeugt diese Urkunde:



⁴ Bader, Michael, „Die 80er Jahre – Fielddays, bis der Krankenwagen kommt!“ in „Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Ortsverbandes Ottobeuren T 10 im Deutschen Amateur Radio Club e.V.“ 1957-2007, S.11. ff; Download über https://www.darc.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/Festschrift_01.pdf

Lassen Sie uns noch einige QSL-Karten, welche die weltweiten Verbindungen von Boos aus dokumentieren, betrachten. Einige sind besonders begehrt wie die der Vereinten Nationen in New York, andere bezeugen Funkkontakte rund um die Welt und nochmals andere Karten zeugen von unseren Kontakten in Länder, die es so nicht mehr gibt oder ganz neu aus dem Zerfall der Sowjetunion hervorgegangen sind- und so handelt es sich um unwiederbringliche Funkkontakte von Boos aus.



DX KI4UZ

DXCC WAS WAC WAA 10X 39713

STATION	DAY	MONTH	YEAR	UTC	MHZ	RST	MODE
DF00B/p	5	VII	88	0411	14	599	CW

Luther B. Phillips
5013 Shannon
Kingsport, Tennessee
37664 U.S.A.

Fig. 5 WATTS
Ant. Loop
GSL PSE/TNX
73 es DX

Sullivan County
36-32 N. 82-33 W

YUGOSLAVIA

YU7AKU

AMATEUR RADIO STATION

Spec. call. s. **4N7S TO RADIO DF00B/p**

DATE	UT	TWO WAY / OSO	MHZ	RST
4.9.1988	10.27	USB	14	59

RADIO KLUB
„HEROJ PINKI“
21000 NOVI SAD
Radoja Domanovića 24

PPS „VUK KARADZIC“
VY 73 PSE/TNX QSL
OP: Yl. Tanje

Greetings from the home of Yacht Racing

G3PRI

Ex-DL2PB-MP4TBK-VS9ADQ

QTH:-
16, Crossways,
EAST COWES,
Isle of Wight.
PO32 6JA

To Radio **DF00B/p** This confirms our **14** Mhz QSO on
2/9/90 at **1420** gmt CW AM SSB FM URST 598.3
My rig **Kw2000** **30** Watts. Ant **9-PLANE**

QSL direct via RSGB **73's**
Dave J. Quigley

RSGB

KOREA

OP: PARK SUNG KUN

HL1AQ

QSO	Date	GMT	MHZ	2X	RST	QSL
DF00B/p	19.9.87	1300	14	SSB	155	TKS

QTH: 321-17 Mang Won Dong Mapo Seoul.
EX: HL2AP, HM4AQ, HM1AQ

LEIF LINDH
MALARGATAN 5
S-325 00 IGGESUND
SWEDEN

SM3DBU-3
LAEN X FOR WASA
SUMMER QTH ISLAND OF BERGOEN

STATION	DATE	GMT	MHZ	MODE	RST
DF00B	9.00.03	13.05	21	2x CW	529

TRCV: **73520** WATTS: **100**
ANTENNA: **Two dipole** REMARKS: **Two 930 20ft**
PSE-TNX QSL DIRECT OR VIA BUREAU 73 DE

nidxa
northern illinois DX association, inc.

K9QVB

QSO WITH	DATE	GMT	MHZ	RST	2-WAY
DF00B/p	2 JUNE 90	2154	14	599	CW

PSE QSL TNX Q JOHN F. MEYER
73 **ll** 315 15TH STREET
WILMETTE, IL 60091
U.S.A.

FINLAND TO RADIO **DF00B/p**

OH 1 AD
OF 1 AD/p
OF 1 WZ/p
OH 1 CD
OH 1 SX

Fieldday Contest Fone '87
 Fieldday Contest CW '87
 SAC CW 87
 SAC CW 87

DATE	UTC	BAND	2X	RST
5 Sept 1988	1640	3.57 10.21 28	CW SSB	599 59

This contest QSO was provided to you by Selo Radioclub.
73's and see you in contest! PSE QSL

ZONE 25 JAPAN

JA3BAG

**CQ!
CQ!!**

OP Shuzo Hara
QTH 1-35-15 Higashiyama, Hirakata,
Osaka 573 Japan

Maristenkolleg Mindelheim



Eines der großen Themen in unserem Ortsverband war immer die Ausbildung unseres Nachwuchses.

Viele Jahre lang – genau lässt sich das gar nicht mehr beziffern – wurde unser Clubrufzeichen DF00B am Maristenkolleg Mindelheim unter der Ägide von Herrn Roll verwendet, um den Schülerinnen und Schülern das Abenteuer Amateurfunk näher zu bringen.

Einige unserer heute noch aktiven Funkamateure haben diese Zeiten bei Herrn Roll live miterlebt.

Ende der 90er Jahre beendete – zu unserem Bedauern - Herr Roll seine Amateurfunk-Aktivitäten am Maristenkolleg. Er war als Fachbetreuer für Physik - so seine Begründung – an seine Belastungsgrenzen gekommen. Das Clubrufzeichen DF00B, welches von uns selbst nur an den Fielddays verwendet wurde, blieb unserem Ortsverband erhalten und wird heute noch bei Kontesten, Veranstaltungen und bei der Operation EPS portabel verwendet.

Funkamateure– aus Sicht der Tochter

Ich war in der zweiten Klasse, als mein Vater von einem längeren Krankenhausaufenthalt zurück kam bei dem er einen Funkamateurlernen gelernt hatte. Er verkündete meiner Mutter und mir, dass er von nun an Funker sein wollte. Und damit begann eine aufregende und spannende Zeit:

Er meldete sich zu Kursen, Prüfungen und vor allem bei T 10 an.

Waldemar Pipping (DC5MG mit seinen Hunden), Alfred Deutsch (DK3HI), Karl-Heinz Kiehl (DL6MBV) und wie sie alle hießen, gingen von nun an bei uns ein und aus. Wobei man sagen muss, dass unser Wohnzimmer manches Mal schon übervoll war. Aber Leute (und auch Hunde) lassen sich ja bekanntlich stapeln.

Mein Vater wurde bei T 10 sehr schnell zum Schriftführer gewählt und dieses Amt führte er sehr gewissenhaft aus.

Der Postbote brachte sämtliche Elektronikataloge aus denen mein Vater nicht nur für sich sondern auch für T10 bestellte. Im Keller richtete er sich einen Bastelraum ein, wo er mit mir so einiges an elektronischem Schnickschnack bastelte. Am meisten hat mich das Löten fasziniert. Auf winzigen Platten musste man mit einem relativ großen LötKolben noch winzigere Dioden oder ICS festlöten. Am meisten haben mich die ICS fasziniert.

Aber auch als er für die Morseprüfung übte, bin ich fasziniert neben ihm gesessen. Er hat stundenlang vor dem Plattenspieler sitzen können (und ich daneben) und mitschreiben können oder mit einer selbstgebauten Morsetaste mitmorsen.

Ich hätte bald selbst mitmachen können (Pst! Wenn ihr mich nicht verrätet, dann verrate ich Euch was: Ich habe zu "Briefzeiten" mit eurem jetzigen OVV ganze Briefe in Morseschrift verfasst!)

Josef Roll (DL9MBS) war mein Physiklehrer am Gymnasium und auch ein Funkamateurlernen, der mit seinen Schülern auch einen Funkkurs zusammen stellte.

Leider ist mein Vater im Oktober 1990 bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen, denn sonst würde er diesen Artikel statt meiner schreiben und er hätte viel mehr zu erzählen.

Margot Seitz, geb. Manlig

Immer wieder neu aufbrechen! – Ein Gespräch mit

P. Hans Altmann SDB, DK6CT

Bad Wörishofen, ein Freitag im Winter. Auf dem Weg zum OV-Abend in der „Krone“ in Schlegelsberg verbleibt noch etwas Zeit. Ein Anruf bei Hans – auch er hat Zeit und wir verabreden uns in einer Gaststätte.

Wir kennen uns seit einem Vierteljahrhundert. Es ist eine der vielen Freundschaften fürs Leben, welche durch eine Amateurfunk-Verbindungen entstanden sind. Da war meine und Hans Zeit in Benediktbeuern, und auch all die Jahre nach Benediktbeuern war Amateurfunk stets Nebensache, blieb aber ein wesentliches Verbindungsglied.

Hans hat an vielen Orten jeweils für viele Jahre gewirkt. Da war nicht nur Benediktbeuern, wo ich ihn habe kennenlernen dürfen. Und wir haben uns auch mit räumlicher Distanz nie aus den Augen verloren und immer die Verbindung gehalten.

Jetzt ist er nach vielen Stationen im Leben eines Salesianerpaters nach Bad Wörishofen gekommen. Damit ist er im Gebiet von T 10 ansässig und an jenem Winterabend ist meine Freude groß, ihn hier „bei uns“ willkommen heißen zu dürfen. Ich erzähle ihm von unserem OV-Leben, wie klein wir sind, welche Krise uns der Tod von Klaus Ruttig bereitet hat, dass wir zwar Clubrufzeichen, aber keine Clubräumlichkeiten in unserem OV haben ...und trotzdem jedes Jahr am Schwabenkontest teilnehmen, den distriktübergreifenden Mobilwettbewerb beim Flohmarkt in Biberach/Riß stemmen, von unseren Notfunkübungen am Römerturm in Oberschöneck, vom Strawanzen, oft im Zusammenspiel mit den alten Bekannten von C 07 zum Flughafen München oder zum Deutschen Museum inklusive DL0DM, Planetarium und Dachbesteigung. Und ich erzähle ihm davon, dass für diejenigen im Ortsverband, die vorwiegend Kurzwellenbetrieb machen, die meist von Photovoltaikanlagen ausgehenden Störungen immer größer werden und ein Herzenswunsch einzelner eine OV-Clubstation ist.

Hans hat ganz genau zugehört. Und dann sagt er : Seid froh, dass ihr keine Clubstation hat. Das bringt nur Streit! Ich habe es erlebt! Die einen haben eine Clubstation aufgebaut und die anderen alles besser gewusst. Die einen konnten sich nicht einigen, wer im Winter den Schnee schippt und die anderen haben moniert, dass bei aller UKW- und Kurzwellenausstattung die OSCAR-Antennen vergessen worden sind.

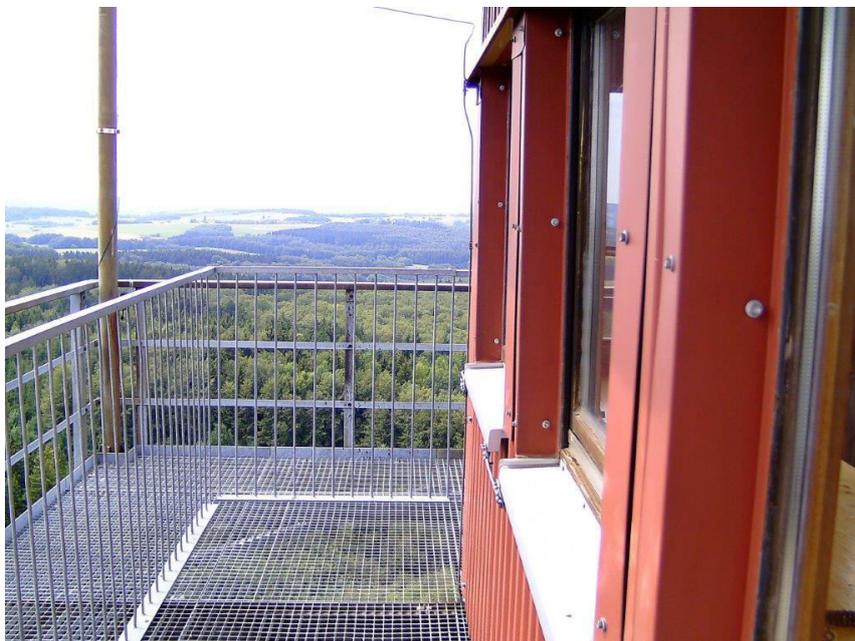
An einem anderen Ort hat Hans erlebt, wie sich ein OV nicht etwa um Jugend bemüht hat, sondern sich mit Jammern über den fehlenden Nachwuchs selbst tot geredet hat und kurz vor der Auflösung steht. „Ihr in Ottobeuren aber müsst Euch ständig neu aufraffen und Euch von Mal zu mal neu auf den Weg machen! Das tut ihr ja! Seid stolz darauf!“

Ich habe noch am selben Abend beim OV-Abend Hans' Gedanken in den Raum gestellt. Keiner hat widersprochen und seit diesem Winterabend macht auch Hans sich immer wieder neu mit uns auf den Weg. Zum Beispiel zur Besucherrundfahrt in Memmingerberg. Er war mit uns am Römerturm. Er war mit uns in Gschnaidt ... und so oft er kann, kommt er auch zu unserem OV-Abend. Und wir machen uns so oft es geht auf den Weg und besuchen ihn.

„Operation Hursch“⁵

Zwei Funkamateure des Ortsverbandes Ottobeuren waren auf der Suche nach neuen Herausforderungen im Amateurfunk und entdeckten für sich eine ganz einfache Methode, um Spaß am Hobby zu haben. (...)

Einen Parkplatz gibt es direkt an der Grenze zum Übungsplatz und der Weg dorthin ist gut ausgeschildert. Nach einem 20minütigen Fußmarsch, vorbei an den vielen Warntafeln wegen der Lebensgefahr, in die man sich begibt, wenn man die markierten Wanderwege verlässt, standen Johannes und Michael vor dem Turm. Sie staunten über die imposante Stahlgitterkonstruktion. Mehr als 200 Stufen später waren die beiden OMs sprachlos – angesichts der Rundum-Aussicht und wegen der körperlichen Anstrengung. Das ehemalige Dorf Gruorn, von dem nur noch Schule, Kirche und Friedhof die Zeit als Truppenübungsplatz (Münsingen) überlebt haben, ist in Richtung Südwest gut zu



sehen, die Fernsicht war bei wolkenlosem Himmel und klarer Sicht in alle vier Himmelsrichtungen phänomenal. (...)

Jetzt sollten die Allmode-Geräte zeigen, was sie mit 2,5 W zu leisten im Stande waren. Johannes setzte die Batterien ins Fach seines FT-290, zog die Teleskopantenne heraus, stellte das Gerät auf den Tisch, versuchte es mal auf einer willkürlichen Relaisfrequenz und der Rückruf eines OMs, der per Fahrrad die Natur genoss

und unterwegs zum Fieldday seiner Freunde war, ergab ein ausgedehntes und interessantes QSO, in dem es nicht nur um den Austausch technischer Parameter ging. Nach einem Frequenzwechsel ließ das nächste Gespräch nicht lange auf sich warten. Der OP an einer Clubstation des THW in Rheinland-Pfalz wollte Johannes die 2,5 W Ausgangsleistung und die Lambda-halbe Teleskopantenne erst glauben, nachdem Johannes ihm erklärt hatte, von welchem exponierten Standort aus er aktiv war.“ Es folgten Funkverbindungen mit einem Bergsteiger in Vorarlberg, einem Gleitschirmflieger im Breisgau, der gerade gelandet war und zu Edgar, DL2GBG, unser langjähriger Freund aus dem Ortsverband A 48. Dieser gesellte sich eine Stunde später zu uns zum „Abenteuer Handfunkgerät“ auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Münsingen. Ein absolut unvergesslicher Tag auf den ehemaligen Artilleriebeobachtungstürmen der Bundeswehr im jetzigen „Biosphärenreservat Schwäbische Alb“, welches aus dem ehemaligen Truppenübungsplatz hervorgegangen ist. Dazu erschien kurz darauf in der „cqDL“ sogar ein doppelseitiger Artikel unter dem Leitthema „Ganz einfach funken“.

⁵ Auszug aus: Bader, Michael, DJ1MGK: „Mini-Expedition ins Biosphärenreservat- Operation „Hursch““ in: cqDL 10/2016, S. 724 f

Airbus A 380



Und wieder hatten wir uns mit unseren Tölzer Freunden zusammen auf den Weg gemacht und uns am Flughafen München getroffen. Jeden Samstag und jeden Sonntag fliegen die Emirates München mit einer A-380 an und deshalb bietet der Besucherservice des Flughafen München auch an diesen Tagen spezielle A-380-Rundfahrten auf dem Vorfeld an. Nach einer Personenkontrolle begleitete uns ein erfahrener Flughafenmitarbeiter auf dieser spannenden und eindrucksvollen Tour rund um das tagesaktuelle Geschehen auf dem Vorfeld! Eine Tour kreuz und quer über die Vorfelder Ost und West, entlang der Terminals 1 und 2, aber auch entlang der Frachthallen und der Hangars bis hin zum Triebwerkteststand. Und immer wieder: die A 380 direkt vor unserer Nase! Von seiner Parkposition vor Terminal 1. Auch den Push back und das Rollen dieser Riesenmaschine zur Startbahn und den Take-off sowie den damit verbundenen besonderen Aufwand bekamen wir live kommentiert mit. Gerhard Rischbeck, DC1MRG hat sogar einen imposanten Film über dieses Erlebnis gedreht! Jedenfalls: Diese Rundfahrt war sehr kurzweilig und die 90 Minuten vergingen viel zu schnell.

Weil wir – rein zufällig – noch ein anderes, für Funkamateure sehr lohnendes Ziel entdeckt haben, müssen wir uns unbedingt einmal mehr auf den Weg machen, am besten bei Biergartenwetter. Es handelt sich um eine kleine Brauerei mit Gasthof in der Nähe von Erding. Sie gehört einem Funkamateureur.

Allgäu Airport

Auch der Allgäu Airport Memmingerberg bietet Besucherrundfahrten an und da konnten wir natürlich nicht nein sagen! Hier einige Bilder vom Oktober 2014 und einem Ausflug zusammen mit Mitgliedern unseres Nachbarortsverbandes Krumbach. Hier einige Eindrücke des Geschehens:



Alle Fotos auf dieser Seite: M. Bader, DJ1MGK



T 10 lokal

Krone Schlegelsberg

Jeden ersten Freitag abend im Monat treffen wir uns hier. Schon seit Jahrzehnten. Wie lange schon, das weiß keiner mehr so genau. Auf jeden Fall sind es mehr als 30 Jahre.

Hier ein paar Impressionen, aufgenommen von Edgar Lerner, die uns „in unserem Element“ Amateurfunk in der „Krone“ zeigen. Ad multos annos, Renate und Georg Müller von der „Krone“ in Schlegelsberg!



Edgar, DL2GBG, hat die Bilder an den ersten beiden Notfunksymposien aufgenommen.

Doch auch Distriktsversammlungen und ganz früher die Schwabentreffen fanden hier statt. Man kann also durchaus auch von einem T10-Traditionslokal sprechen ...

Römerturm



Notfunkübungen waren in den letzten Jahren immer wieder Thema in unserem Ortsverband. Zweimal haben wir uns dabei auch auf den Weg zum Römerturm bei Oberschöneck gemacht. In einer distriktsübergreifenden Übung im Juli 2013 ging es darum, dass aus jedem Landkreis im Regierungsbezirk Schwaben eine Verbindung nach Augsburg hergestellt werden kann. Dies bedurfte jedes Mal der schriftlichen Genehmigung des Eigentümers, der Fürstlich-Fuggerschen Zentralverwaltung in Augsburg-Wellenburg sowie durch den Bürgermeister des Ortes

Oberschöneck, Herrn Fuchs. Schließlich mussten wir unser Notstromaggregat betreiben und mit wenigstens einem PKW den Turm über einen gesperrten Feldweg anfahren dürfen. Sowohl die Gemeinde als auch die Fürstlich-Fuggersche Zentralverwaltung waren uns dabei jedes Mal sehr wohlgesonnen, wofür wir dankbar sind.

Im 2-m-Kontakt gelang uns der Kontakt nach Augsburg problemlos, sogar mit einem schlichten Handfunkgerät konnten wir eine Probeverbindung herstellen. Mit 25 Watt und einer Yagi-Antenne erzielten wir natürlich noch viel bessere Ergebnisse, selbst als in Augsburg nur noch eine Rundstrahlantenne verwendet wurde. Das 40-m-Band wies an jenem Julitag 2013 aber einen contestbedingten derart hohen Störpegel auf, dass wir die kurze Distanz auch nicht mit 100 Watt überbrücken konnten, ohne erheblich gestört zu werden. Doch was zählt, ist die Verbindung, welche dann eben im 2-m-Band in sehr hoher Qualität stand.



Ottobeurer Fescht



OVV Klaus Ruttig, DL9MAT (+) im Gespräch mit dem damaligen Ottobeurer Bürgermeister Bernd Schäfer am Nachmittag vom „Ottobeurer Fescht“ an unserer „Bude“ .

Ehrlich gesagt können wir uns gar nicht mehr genau erinnern, in welchem Jahr genau wir uns mit einer eigenen „Bude“ am „Ottobeurer Fescht“ beteiligt haben. Es muss zwischen 2005 und 2010 gewesen sein. Für unsere Mannschaft, geleitet vom damaligen OVV Klaus Ruttig, war es jedenfalls ein Riesenspaß, an einem Fieberglastmasten eine Langdrahtantenne quer über den Ottobeurer Marktplatz zu spannen und eine Kurzwellenstation aufzubauen, mit der wir der Welt Ottobeuren näher bringen wollten. Und wir haben uns sehr über den langen, sehr interessierten Besuch von Bürgermeister Schäfer gefreut, dem Klaus einen Teil aus unseren QSL-Karten-Alben zeigte.

Rings herum gab es noch mehr Buden. Dort gab es asiatische, italienische und griechische Herrlichkeiten zum Essen und zum Trinken; das Wetter war herrlich warm, so konnten wir den verlockenden Düften nicht mehr lange widerstehen. Am Ende der Veranstaltung mussten wir einen eigenartigen Effekt feststellen: Wir hatten eben nicht der ganzen Welt Ottobeuren näher gebracht, sondern Ottobeuren hatte uns Ottobeurer Funkamateuren klar gemacht, wo wir zu Hause sind. Und seit dem sind jedes Jahr Mitgleider von T 10 auf dem Ottobeurer Fest gewesen, aber die Kurzwellentransceiver lassen wir seit damals angesichts der asiatischen, griechischen, italienischen und schwäbischen Spezialitäten beim „Ottobeurer Fescht“ gleich zu Hause. Erkennbar sind wir dann nur an unseren kleinen Handfunkgeräten in der Hemdtasche. So gilt auch hier: Dabei sein ist alles!

Die Männer von der NVIS-Ranch –

Die „Texas-10-Gang“ und ein ganz besonders geheimnisvolles Treffen

Sie tragen keine Stetson-Hüte, keine übertrieben lange Desperado-Bärte oder andersartige exotische Kleidung. Eigentlich sind es völlig unauffällige, unbewaffnete, landesüblich gekleidete Männer, allesamt mehr oder weniger leicht grauhaarig. Dennoch: Die Streifenwagenbesatzung scheint etwas irritiert zu sein, als die Autos mit Kennzeichen aus ganz Südbayern an jenem Samstag vor dem G7-Gipfel im Schloss Elmau, etwa 100 Kilometer vom Ort des Geschehens entfernt, am frühen Nachmittag mit Plastikrohren, Unmengen von Draht, Messgeräten und Karabinerhaken beladen werden. Der Ort des Geschehens: ein kleiner Unterallgäuer Ort mit eigenem internationalen Verkehrsflughafen namens „München-West“, verkehrstechnisch günstig in der Nähe eines Autobahnkreuzes gelegen. Hinzu kommt, dass alle diese Autos Funkantennen auf dem Dach haben. Ein Netzwerk- so viel ist klar. Ein langfristig geplantes Vorhaben – das liegt auf der Hand. Langsam, sehr langsam fährt das Polizeiauto vorbei. Die Besatzung dreht mit ihrem Dienstwagen am Ende der Straße um und fährt genauso langsam die Straße wieder hinauf, während Kofferraumdeckel von Kemptener, Ebersberger und Neuburger Autos schnell zugeklappt werden. Was haben die Männer zu verbergen? Welche Machenschaften sind an diesem mysteriösen Tatort vor sich gegangen?

Tatort Memmingerberg

Ein paar Stunden vorher: Im Garten des fraglichen Anwesens ist aufgetischt. Okay, es steht auch eine Thermoskanne mit Kaffee und eine Packung Milch auf dem Tisch. Aber die sonstigen Utensilien würden eine Streifenwagenbesatzung, wenn sie denn jetzt vorbeigekommen wäre, eher an gänzlich andere Aktivitäten als das, was wirklich passieren wird, erinnern. Da stehen Plastikrohre samt Deckeln, da liegen zwei Akkubohrschrauber und eine Eisensäge, auf einem anderen Tisch sind gar ein Doppelschleifer sowie ein Lötkolben in Stellung gebracht. In einer Kiste daneben sind größere Mengen von Lautsprecherdraht und Rollenweise Antennenkabel, Typ RG 58 zu sehen. Dazu Tüten mit Karabinerhaken und weiteres Kleinmaterial sowie ein Eimer mit Plexiglasteilen. Noch verdächtiger: Neben all diesem Bastelmaterial steht ein betriebsbereiter Kurzwellentransceiver und auf der Rasenfläche steht ein Stativ mit einem Antennenmasten, an dessen oberem Ende insgesamt sechs Drähte eingehakt sind. Diese Drähte sind in unterschiedlichen Längen mit Zeltheringen auf der Rasenfläche abgespannt. Soviel ist bereits jetzt ersichtlich: Diese grauhaarigen Männer haben einen Plan. Dieser liegt neben all dem Bastelmaterial und den Werkzeugen quasi in Form einer Speisekarte auf dem Tisch. Es handelt sich schließlich um eine Antennen- Einspeisung, die zu fertigen ist.

Der Plan: Operation NVIS

Die Jungs haben sich getroffen, um mehrere Steilstrahlantennen, im Fachjargon „NVIS“ – diese Abkürzung steht für „Near Vertical Incidence Skywave“ (frei übersetzt: „fast senkrechte Raumwellenreflexion“) entstehen zu lassen. Den Prototyp hat der Gastgeber Jürgen, DO1MHJ, bereits seit Jahren fertig gestellt. Nun leitet er seine Gäste aus den Ortsverbänden Tango 08 (Neuburg) und Texas 10 (Ortsverband Ottobeuren) beim Bauen an. Apropos Texas 10: Es entspricht zwar nicht den Vorgaben des ICAO-Buchstabieralphabet, nach dem Funkamateure den Buchstaben „T“ in Rufzeichen, Vornamen und Ortsbezeichnungen buchstabieren, aber einer alten Tradition. Wir nennen uns gelegentlich statt „Tango 10“ im internen Sprachgebrauch immer noch „Texas 10“ – und das im Unterallgäu. Diese Selbstbezeichnung hat jahrzehntelange Tradition!

Hintergrund dieser T10-Aktion ist der Vertrag der bayerischen Distrikte des Deutschen Amateur-Radio-Club mit dem Bayerischen Innenministerium, der den Amateurfunkdienst als Rückfallebene bei so genannten „Black-out“-Situationen als Not- und Krisenkommunikationsmittel vorsieht. Wenn auf UKW, insbesondere auf Grund der topographischen Gegebenheiten im Landkreis Unterallgäu „nichts mehr geht“, dann könnten die Funkamateure des Ortsverbandes Ottobeuren mit Kurzwellenverbindungen über Steilstrahlenreflexionen in der Ionosphäre nach Anforderung durch das Landratsamt Verbindungen aufbauen und halten. Entsprechende Gespräche mit der Kreisverwaltungsbehörde in Mindelheim hat es bereits gegeben.

Die Vorgehensweise

Der Bauplan, der dem Unterfangen der Ottobeurer Funkamateure zu Grunde liegt, ist im Internet beim Österreichischen Versuchssenderverband als pdf-Datei abrufbar⁶. Die österreichische Crew um Peter Oberhofer, OE7OPJ, aus Lienz sind durch diese Publikation berühmt geworden und die Ottobeurer Funkamateure sind dankbar für die als pdf-Datei kostenlos überlassene Bauanleitung. Die eigentliche Entwicklung stammt jedoch von einem amerikanischen Funkamateure, Dr. Carl O. Jelinek, N6VNG.

Zum Betrieb der NVIS-Antenne ist nebst Kurzwellentransceiver lediglich ein Tuner erforderlich. Im Katastropheneinsatz braucht man natürlich noch eine netzunabhängige Stromversorgung für den Transceiver. In der vom Ortsverband Ottobeuren nachgebauten Version ist der Steilstrahler für den Betrieb auf den Bändern 80m, 40 m, 30 m, 20, 15 m und 10 m ausgelegt.

Zunächst geht es darum, aus besagtem Plastikrohr, 110-mm stark und in jedem Baumarkt erhältlich, einen Koax-Balun anzufertigen. Dazu müssen die Rohre gekürzt, d.h. abgesägt werden. Als nächster Schritt sind die Bohrungen für Flügelschrauben zur Speisung der Antennendrähte einzufügen sowie die Wicklungen aus Koaxkabel auf das Rohr aufzubringen und zu verlöten. Ferner wurden die Maststeller aus Plexiglas auf den Rohrdeckel aufgesetzt und noch die Abstandhalter für die Drähte gefertigt. Pro Antenne sind 12 Stück davon erforderlich. Dazu mussten die von Jürgen bereits vorgefertigten und gebohrten Plexiglasstücke nur noch geschliffen und die Bohrlöcher mit einem Senkkopf bearbeitet werden.

Eigentlich fehlte zu diesem Zeitpunkt nicht mehr viel. Das heißt: Zeit für ein typisches Texas-10-Pausen-Barbecue. Fachsimpeln, Ideen entwickeln, lachen und dazu Ess- und Trinkbares. Schließlich mussten nach dieser Unterbrechung noch die Drahtlängen abgemessen und geschnitten werden. In der Version von T 10 waren dies pro Antenne 2 x 7,5 m, 2 x 11,4 m und 2x 21 m. Diese Drahtstücke waren noch mit den Abstandshaltern und den Alu-Karabinerhaken zu verknoten. Jürgen hatte in der Vorbereitung sogar daran gedacht, die Karabiner verschiedenfarbig zu besorgen, so, dass hier je zwei gleichlange Drahtlängen gleichfarbig gestaltet sind, was im „Ernstfall“ den Aufbau der NVIS-Antenne erheblich vereinfachen dürfte. Und dann, nach einer weiteren knappen Stunde, waren die „Old Men“ von Texas 10 mit der Arbeit endgültig fertig.

Herbert brachte die Idee ein, dass Stative für die etwa viereinhalb Meter Masthöhe für den Balun, für wenig Geld im Musikfachhandel Boxenstative erhältlich sind. Das ist Massenware und leicht erhältlich

⁶ http://www.oevsv.at/export/sites/oe3/notfunk/Download/NVIS-Set_Beschreibung.pdf; Download vom 01.06.2015

Fazit: Nach der Arbeit ist vor der Arbeit

Der „harte Kern“ vom Ortsverband Ottobeuren, T 10, haben zu dem bereits von Jürgen Hochsteiner erbauten Prototypen der NVIS-Antenne drei weitere Exemplare gebaut. Die Durchführung war von Jürgen bemerkenswert gut vorbereitet; er stellte dazu sein privates Grundstück zur Verfügung und hat neben allem Material auch noch für das leibliche Wohl seiner Kameraden gesorgt. Gemeinsam ging die Arbeit Schritt für Schritt anhand der Unterlagen von OE7OPJ, Peter Oberhofer und Jürgens Anweisungen sehr schnell und konzentriert voran. Jeder der Anwesenden hatte seine Freude an der Arbeit miteinander-füreinander, es herrschte eine herzliche Atmosphäre und es gab Herzhaftes vom Grill. Es zeigten sich auch die unterschiedlichen besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse der beteiligten „Old Men“, die auf diese Weise kongenial zusammengebracht wurden.

Es ist für einen kleinen Ortsverband wie Ottobeuren durchaus gut zu wissen: wir können das stemmen! Weil's wirklich ein schöner Bastelvormittag war, lautete die Frage vor Ort: was bauen wir als nächstes? Magloops? Screwdriverantennen? Oder machen wir doch ein CW-Refresher am Grill?

Eins steht fest: Die einmal gebauten Antennen müssen natürlich auch ausprobiert werden, und zwar dem Zweck entsprechend, für den sie gebaut wurden. Nein, wir legen ganz bestimmt keinen Wert



auf Schneekatastrophen oder noch eines dieser Iller,- Günz-, Mindel- oder Wertachhochwasser, uns würde eine Übung an einem Samstag völlig reichen. Vormittags Funkbetrieb mit allen Messungen und Verbindungsplänen über die Topographie vom Landkreis hinweg, mittags ein Texas-10- Barbecue vom feinsten. Will noch jemand mitmachen?

Jürgen, DO1MHJ und Herbert, DL7MEH beim Verlöten der NVIS-Antennen

T 10 regional „HAMMERSCHO“ und „HER DAMIT!“

Unsere Lösungsstrategie zu „Du hast keine Chance – nutze sie!“ im Schwabencontest
(Festplattenfund einer unveröffentlichten Reportage aus dem Jahre 2012)

Wer kennt Sie nicht, die Worte „Mannschaftsgeist, Truppegeist – das ist die wahre Würze des Lebens!“ des Elefanten-Oberst Hathi aus dem Disney-Film „Dschungelbuch“? Wenn schon auf Grund der Daten unseres Ortsverband von vornherein nicht mit vorderen Plätzen im Contest im eigenen Distrikt zu rechnen ist, dann muss es doch irgendwelche Ansatzpunkte geben, wie man trotzdem der Fachwelt vom restlichen Schwaben hinlänglich unter Beweis stellen kann, dass T 10 trotz aller Höhen und Tiefen der letzten Jahre noch lange nicht von der Platte geputzt ist? Wie geht man das in einem der kleinsten Ortsverbände in einem der kleinsten Distrikte an?

Entgegen aller Contest- Mathematik haben wir uns dazu entschlossen, nicht mit möglichst vielen Einzelkämpfern im Schwabencontest anzutreten, sondern alle Aktivitäten zu zentralisieren. Alois, DL8MAI ist seit vielen Jahren gerne bereit, sein Haus am 1. Samstag des neuen Jahres aufs Neue für diesen guten Gemeinschaftszweck zur Verfügung zu stellen. Seine Lage ist im ganzen Gebiet unseres großräumig-ländlich geprägten Flächenortsverbandes unübertroffen.

Der Schwabencontest stellt alles klassische Können eines Funkamateurs auf die Probe: Die erforderliche Selbstbehauptung auf Kurzwelle in Telegraphie und SSB, die Beherrschung der UKW-Technik und die damit verbundene Funkdisziplin. Aber wenn die anderen alle einzeln antreten? Und dann die Ortsverbandswertung?

Samstag, 7. Januar 2012 ... es stürmt, es schneit und jeder halbwegs vernünftige Mensch würde am Samstagmorgen um 3:15 den Wecker an die Wand werfen und Contest gerne Contest sein lassen, wenn da nur nicht dieses blöde Versprechen wäre, sich um sieben Uhr zweiundzwanzig an einem Unterallgäuer Bahnhof von Johannes, DL5MFJ abholen zu lassen. (Das war Johannes unnachahmliche Art, Ausreden wie „Mein Auto steht zur Unfallreparatur in der Werkstatt“ vom Tisch zu wischen. Seine Antwort auf dem Zugspitzrelais: „Macht doch nix. Ich hol’ Dich in der Früh vom Bahnhof Sontheim ab. Und das Bayernticket gilt am Samstag ab null Uhr!“)

Fünf Uhr 31: Angeheiterte Besucher sind um diese Zeit im einzigen Schnellrestaurant, das am Bahnhof München-Pasing Kaffee für wartende Frühpendler verkauft, vermutlich normal. Wie normal ist es dort aber um diese Zeit, wenn ein nüchterner Mann Ende der Vierzig beim Bezahlen seines Kaffees in seiner Umhängetasche nach seinem Geldbeutel sucht und dabei eine Junkerstaste auf den Boden fällt? Reaktion: Schulterklopfen von einem Jugendlichen, der sich hinten angestellt hat: „Das war cool! Setz Dich zu uns! Ich bin der Manfred!“ Die Jugendlichen, zu denen Manfred gehört, haben die Nacht in der Disco zugebracht, um gleich danach zum Snowboarden zu fahren.

Sieben Uhr fünfundfünfzig, Wohnzimmer von Alois, DL8MAI. Alles bis auf s Laptop fürs Logprogramm ist fertig, der 80-m-CW-Teil kann beginnen, und eigentlich hätte es der Junkerstaste gar nicht bedurft, weil Klaus, DL9MAT, schon seit einer halben Stunde alles startklar hat. Gastgeber Alois, DL8MAI ist unterdessen zum wiederholten Mal an diesem Morgen in Bundhose mit nackten Wadeln auf seiner Hofeinfahrt, um die Abstellplätze für die Autos seiner noch erwarteten Mitstreiter frei zu schaufeln. Als er wieder reinkommt, steht auch der zweite Laptop für das Loggen der QSOs, es ist 7 Uhr 59. Neben dem Laptop steht Michaels Tasse Kaffee. Nur Sekunden später Contestbeginn, das erste „test de df0t“ wird von Klaus in die Antenne geschickt.

Rudi, DL3MAZ tritt mit Butterzopf ein, Michael hat selbst gebackene Nussecken ausgepackt, Johannes die frischen Brezeln auf den Tisch gestellt - und Günter, DF6ML bittet um ein Mineralwasser. Zwischenbilanz zu diesem Zeitpunkt: Minutengenaueres Timing, alles klappt wie am Schnürchen. Nur OV Klaus ist bereits so in CW vertieft, dass er gar nicht mehr merkt, was hinter ihm am Wohnzimmertisch und draußen geschieht. „Wenn das hier so weiter schneit...“ meint Gastgeber Alois, „dann müsst ihr eh alle bei mir übernachten!“

Zwei Tassen Kaffee später ist der 80-m-CW-Teil des Contests schon wieder gelaufen, innerhalb einer Minute sind Logprogramm und Transceiver auf den SSB-Bereich umgestellt und die Antenne ist neu angepasst. Andere

übernehmen die Posten, Johannes ruft die „Hammerscho!“ oder „Hammanoit“- Kommandos für Rudi aus, Rudi als SSB-Operator erledigt den Rest. Nur Gastgeber Alois, DL8MAI, kann nur mit einem Ohr dabei sein. Er steht in der Küche nebenan vor einer Unzahl von Schüsseln, Kasserollen, Kochtöpfen, Pfannen, Pfannenwendern, Messern, zwei Köpfen Eisbergsalat, zwei Salatgurken, einem Kilo Mehl, 10 Eiern, 5 großen Gemüsezwiebeln, Emmentaler und Limburger Käse. Da ist eine Stunde genauso schnell vorbei wie beim 80-m-Telegrafie-Teil. Klaus übernimmt den 40-m-Teil wieder als Telegrafie-Operator, Michael ruft am Computer „hammascho“ und „Her damit!“, bis die beiden wiederum von Günther und Rudi von ihren Plätzen vertrieben werden, weil es Zeit für 40 Meter SSB ist.

Ein unglaublich würziger Geruch durchflutet den Raum. Alois deckt schon mal den Tisch, während Günther, Rudi und Johannes den 40-m-SSB-teil bestreiten und von Klaus gelegentlich gecoacht werden.

11 Uhr 59, so genannte Küchenzeit: Alois öffnet die Tür seines Backofens, der würzige Geruch wird noch stärker und eine Minute später ist auch der 40-m-SSB-Schwabencontest nur noch Geschichte.

Nächster Höhepunkt des Tages: Alois Original Allgäuer Kässpätzle, genauso unübertroffen wie sein Standort. Ein Viertelstündchen später war kein Krümelchen von Alois Kässpätzle und kein Blatt Salat mehr übrig und zum Nachtisch hat Alois Griesschnitten aufgetischt. Selbst das Abspülen lief so genau getimt, dass Gastgeber Alois selbst als Operator den 2-m-SSB beginnen konnte. Er ließ das Mikrofon nicht mehr los, bis Stunden später nach dem 70-cm-SSB-Teil die ersten aufbrechen mussten. Bis dahin purzelten die Punkte – nach einem etwas schleppenden Auftakt im 2-m-SSB-Teil – nur so und die Logger mussten sich aus Gründen der menschlichen Konzentrationsfähigkeit im Viertelstundentakt gegenseitig ablösen.

Nach dem Contest ist vor dem Contest. Jetzt müssen die Logs eingeschickt werden, die Ideen, die wir zur Verbesserung im nächsten Jahr haben, besprochen werden und dann beginnt das große Warten auf die Ergebnisse vom Schwabencontest 2012. Wir erhoffen uns einen Platz in der ersten Hälfte der OV-Rangliste, die wir nur mit einem einzigen Rufzeichen erreichen wollten. Das wäre für einen der kleinsten Ortsverbände in einem der kleinsten Distrikte des DARC durchaus etwas, worauf wir trotz aller Contest-Mathematik (Wir verteilen an jede Station, die uns ruft, 10 Punkte und kassieren im Gegenzug meist nur einen bis fünf) durchaus zufrieden wären. Tja, und dann warten wir noch auf den Schwabencontest 2013. Schon mal wegen Alois Kässpätzle. (Anmerkung nach fünf Jahren: 2012 landeten wir in der OV-Wertung des Distriktes auf Platz 9 von 14. In den Folgejahren haben wir's auch schon zweimal auf Platz 4 gebracht. Wesentliche Unterstützung kam uns dabei von Rolf, DF1CS im CW-Teil zu Gute. Einen großen Anteil hatten aber auch diejenigen, die von zu Hause aus als „Einzelkämpfer“ im Schwabencontest angetreten sind.)

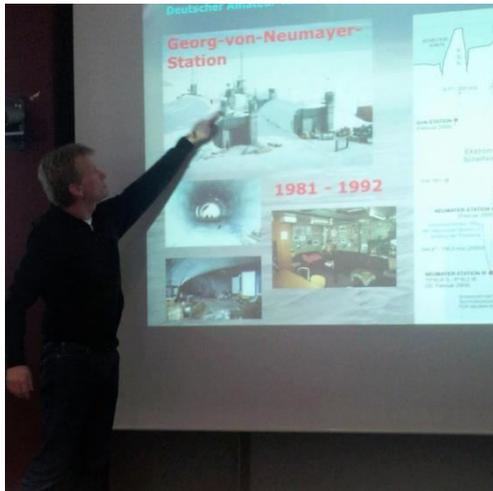


Klaus Ruttig, DL9MAT (+) am Log beim Schwabencontest 2012.

Glücksfaktor Zufall: Zu Gast bei der Jahreshauptversammlung auf Helgoland

Gibt es im Leben Zufälle oder ist alles Vorsehung? Seit Jahrtausenden wird diese Frage philosophisch diskutiert. Ich weiß es nicht. Aber ich kann zu dieser Fragestellung folgende Geschichte erzählen:

Schon der Anflug auf Hamburg-Fuhlsbüttel endete erst nach in einer langen Warteschleife. Doch es sollte noch dicker kommen: 8:00 Uhr, St. Pauli, Landungsbrücken. Nichts zu machen. Es gibt auf der Nordsee Wellen von über 3 Meter Höhe, da kann der Katamaran „Halunder Jet“ nicht fahren. „Aber vielleicht schaffen Sie’s noch rechtzeitig mit dem Zug nach Cuxhaven zur ‘Helgoland’“ meinte der Mann am Schalter der Reederei. Keine Zeit für Diskussionen. Ab zum Hauptbahnhof! Kurzum: Wir haben es geschafft, rechtzeitig zur Abfahrt des Bäderdampfers ‚Helgoland‘ an Bord zu sein. Natürlich nicht in einem der Luxus-Salons an Bord, die waren alle voll, sondern am Freideck. Und es sollte eine wirklich kalte, stürmische Überfahrt werden. Die Masten der Segeljachten von der Helgoländer Pfiingstregatta hatten Neigungen von geschätzten 60°, so sehr tobte der Sturm. Das Schiff rollte, die Bratwurst meines Banknachbarn ging samt der Fritten im Wind ungegessen über Bord und die Gischt der Bugwellen der immerhin 83 m langen „MS HELGOLAND“ spritzte bis zu uns aufs Achterdeck. In dieser Kälte empfindet man es als Segen, wenn der Leuchtturm von Helgoland in Sicht



kommt, auf dem auch das Relais DB0HEL beheimatet ist. Mein ID-31 war in der Brusttasche. Und noch ehe die HELGOLAND an der Mole vor dem Hafenamts festmachte – eine Ausschiffung per Börteboot hätte jetzt wirklich gerade noch gefehlt – war ich wie bei meinen letzten Helgolandaufenthalten bereits im QSO mit Peter, DF6QC. Wie lange wir auf Helgoland bleiben, wollte er als erstes wissen – und schon hatte er die Einladung ausgesprochen, doch nächste Woche zur Jahreshauptversammlung des Ortsverbandes Helgoland, E 20 in einem Konferenzraum des Alfred-Wegener-Institutes zu kommen und ich hatte zugesagt. So kommt man ins Gespräch: Auf Helgoland selbst leben noch 2 Funkamateure, alle anderen Mitglieder sind auf dem Festland ansässig. Peter ist der Aktive, Ilse, DK9XI ist beruflich

derart eingedeckt, dass sie kaum Betrieb machen kann, doch das Amt des QSL-Manager übt sie nach wie vor gerne aus. Alle anderen Mitglieder von E 20 hat es meist irgendwann beruflich auf die Insel verschlagen, meist über das Alfred-Wegener-Institut, und sind später aus beruflichen Gründen auch wieder von der Insel „weggeweht“ worden, doch dem OV Helgoland treu geblieben. Außerdem kommen immer wieder lizenzierte Gäste. Diesen Effekt kennen wir in Ottobeuren auch, selbst wenn wir kein Alfred-Wegener-Institut vor Ort haben. Auf jeden Fall hatten wir uns an diesem Abend im Restaurant „Seehund“ noch sehr viel zu erzählen. Fazit: Die Welt der Funkamateure bietet überall offene

Türen!**Oben:** Felix Riess, DL5XL, stv. OVV bei E20 berichtet von seinen DPOPOL – Aktivitäten auf der Georg-von-Neumeier-Station.**Gesehen auf Helgoland-Düne** -> Das Automatic Position Reporting System (APRS) ist eine Entwicklung aus dem Amateurfunk, wird hier aber außerhalb des Amateurfunks für die Erstellung von Bewegungsprofilen von Kegelrobben eingesetzt. |



T 10 interkontinental – Grüße aus Curacao



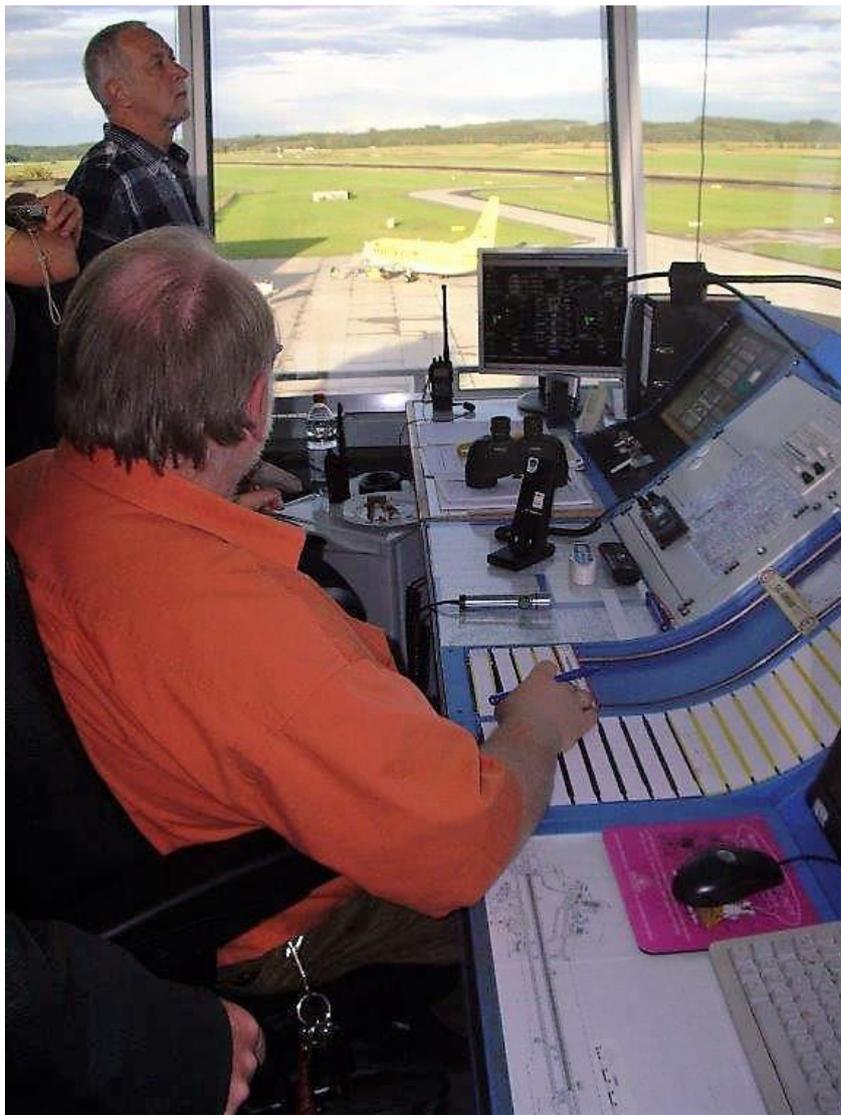
Das Rufzeichen: PJ2T. Eine erfolgreiche, berühmte Amateurfunkstation im Besitz des „Curacao Contest Club“, die in internationalen Wettbewerben schon viele bemerkenswerte Preise eingeheimst hat. Der Traum aller Funkamateure: einmal im Leben an einer solchen Station zu sitzen. Der „Signal Point“ auf der Insel beherbergte im November 2012 auch eine vierköpfige deutsche Crew mit Mitgliedern des Ortsverbandes Bad Tölz, Holzkirchen und – natürlich Ottobeuren. Mit dem Rufzeichen PJ2/DJ1MGK war natürlich bei uns in Ottobeuren die Hoffnung verbunden, dass einer aus unserem Ortsverband als erster einen Kurzwellen- Kontakt zu unseren DX-Peditionären bekommt. Doch leider hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Schon die dritte Station, die überhaupt zu PJ2/DJ1MGK vordrang, war die zum Nachbarortsverband Krumbach, T 05, gehörende Station DL7HKL aus Mittelneufnach.

Aber auch für die „Daheimgebliebenen“ von T 10 gab es Trost – denn jeden Abend meldete sich PJ2/DJ1MGK via Echolink auf dem Mittagsrelais bei Immenstadt und berichtete von den Erfahrungen „auf der anderen Seite des Pile-up“, den Geckos im Garten und hinter den Technikschränken oder den ganz besonderen Funkkontakten des Tages. Einer der Höhepunkte war sicher das Gespräch mit einem Pensionisten in Fort Lauderdale, Florida. Der wollte ganz genau wissen, woher PJ2/DJ1MGK stammt und unterstrich sein Interesse auf Deutsch mit dem Hinweis, lange Jahre in Neu-Ulm verbacht zu haben. Knappe Gegenfrage: „Nelson oder Wiley?“ Ja, und dann schwelgte sich ein pensionierter US-Major in Erinnerungen an den Landkreis Unterallgäu, aus dem Willys-Jeep heraus betrachtet. Er konnte sich nebst „Ritzisried“ sogar noch an die Gaststätte „Baumgärtle“ erinnern. Die Welt ist einfach klein.

Leider brach atmosphärisch bedingt der Kontakt von Curacao nach Florida auf 15 Meter nach etwa 40 Minuten ab.

Cleared for Take-off-

Auf dem Tower vom Allgäu Airport



Ingo, DB5MX, hat es kurz nach Inbetriebnahme des Allgäu Airport möglich gemacht. Er hat sein ganzes Berufsleben lang auf dem Tower des Fliegerhorstes Memmingerberg in der Wetterwarte der Luftwaffe gearbeitet und somit die persönlichen Verbindungen zur Anflug- und Vorfeldkontrolle auf dem Tower „ganz oben“. So konnten wir eines Freitag nachmittags mehr als eine ganze Stunde beim Geschehen dort dabei sein. Heute schon allein aus Sicherheitsgründen vollkommen undenkbar! Eine unwiederbringliche T 10- Aktivität!

Sendestelle Wertachtal

Möglich gemacht hatte es Gerhard Rischbeck, DC1MRG. Wir durften an einem „rußigen Freitag“ vermutlich 2006 oder 2007, zur Besichtigung in die Senderäume der Sendestelle Wertachtal bei Ettringen. Es war eine der vielen gemeinsamen Unternehmungen mit unseren Freunden vom Ortsverband C 07, Bad Tölz.

Oh, wie staunten wir, wie dick Koaxialkabel mit 50 Ohm Impedanz sein können! Oh, wie neidisch waren wir um weit mehr als 100 Meter hohe Masten mit vielen gigantischen Kurzwellen-Vorhangantennen dazwischen, die einzeln auf die Sender abgestimmbar waren!

Die Sendestelle Wertachtal war von der damaligen Deutschen Bundespost im Kalten Krieg zu den den Olympischen Spielen 1972 erbaut worden. Die Deutsche Welle in Köln sendete so ihren Auslandsradiodienst in vielen Sprachen rund um die Welt. Jeder, der einmal über den Kurzwellenteil

eines Kofferradios gedreht hat, kann sich erinnern, welche Faszination von Radio Moskau, der BBC London, Radio Schweden, RTL, Sender Beromünster oder eben der Deutschen Welle ausging. So gesehen war die Kurzwelle auch für Radiohörer „die Brücke zur Welt“.

Zur fraglichen Zeit unseres Besuchs war die Ära der Kurzwellenübertragung für die Deutsche Welle in Ettringen vorbei. Dennoch „lief Programm“; es waren auftragsgemäße Sendungen für eine religiöse Sendeanstalt.



Der Besuch bei der Sendestelle Wertachtal ist unwiederbringlich, denn sie existiert nicht mehr. Die Masten sind gesprengt, das Gelände von einer gigantischen Photovoltaikanlage belegt. Wer sich an die weithin sichtbare Flugsicherungsbeleuchtung der Masten bei Nacht erinnert, wird sich mit Wehmut an die Sendestelle Wertachtal erinnern. Wir erinnern uns aber auch an das gemeinsame Beisammensein mit unseren Tölzer Freunden im „Bäuerle“- Wir hatten für 25 Leute reserviert, gekommen sind 35. Eine unwiederbringliche T10-/C07-Aktivität! Danke an DL5MFL für die Fotos!





Zu Gast bei Otto Löw

Es war wieder eine der stets gelungenen Kooperationen mit unseren Bad Tölzern Kollegen. Es muss 2010 gewesen sein. Wir durften die umfangreiche, sehr bemerkenswerte Sammlung alter Funkgeräte, Telefonen, der ersten, mit „Fräulein“ besetzten Vermittlungsstelle vom Postamt Babenhausen, Bürokommunikationsausstattung und Radiogeräte von Otto Löw, DCOMY in Babenhausen bewundern. Otto Löw war Mitglied im DARC-Ortsverband Illertissen und so war es ein sehr persönlicher Besuch, in dessen Anschluss uns seine Frau mit selbstgemachten Kuchen und Kaffee für alle Besucher aus C 07 und T 10 bewirtete. Otto Löw ist ein Jahr später verstorben, insofern ist auch dieser Besuch unwiederbringliches Erlebnis. Seine Sammlung ist in vollem Umfang in den Besitz des

Historischen Vereins Babenhausen übergegangen und die Illertissener Funkamateure pflegen die Funkgeräte und führen sie interessierten Besuchern in der neuen Bleibe – dem Schulzentrum Babenhausen – gerne vor. Einschlägiges Videomaterial gibt es auf der Internetseite des Historischen Vereins Babenhausen zu sehen. Mathias, DL5MFL hat u.a. diese Erinnerungsfotos zur Verfügung gestellt.



Hüssein, König von Jordanien

RADIO	DATE	GMT	MC	RST	2 WAY
DL3AC	12 Apr. 79	1816	+4 144. 21 -28	59	EW SSB FM

OP. HUSSEIN I
P.O. BOX 1055
AMMAN
JORDAN

73
[Handwritten Signature]

PSE / QSL TNX

DL3AC war der Vater von Ingo Gloger, DB5MX. Ingo hat diese ganz besondere QSL-Karte von seinem Vater geerbt. Und Ingo hat uns dieses Highlight für die Jubiläumszeitschrift „60 Jahre Abenteuer Amateurfunk im Unterallgäu“ zur Verfügung gestellt, denn über diese UKW-Funkverbindung hat sein Vater lange Jahre erzählt. König Hussein I war am 12. April 1979 zum Skilaufen in Vorarlberg.

T 10 – hier und heute: bodenständig, ideenreich, in Aufbruchstimmung

Schwerter zu Pflugscharen- Munitionskisten zu Relaiskisten - wie aus einer ehemaligen Munitionskiste ein Helfer für den Notfunk wurde (DO4DB)

Ein Samstagvormittag im Frühjahr. Mehrere Ortsverbände des Distriktes T führen eine gemeinsame Notfunkübung durch. Ziel dabei: die Kommunikation unter Notfallbedingungen über Landkreisgrenzen hinweg aufzubauen und zu halten. Im Zuge dieser Notfunkübung war unser Ortsverband in die Situation gekommen, eine Linkstrecke (70cm) zum Hauptinitiator der ganzen Notfunkübung in der Gegend von Marktoberdorf aufzubauen. Dabei musste schwierige Topographie überwunden werden.

Wir glaubten deshalb, vom vorgesehenen QTH der Leitstation in unserem Ortsverband nicht auf dem direkten Wege zum Ziel, dem THW-Gelände in Huttenwang kommen zu können. So baute ich ein provisorisches Crossbandrelais mit einem Euron MT8500E und einer Yagi für das 70cm Band zusammen mit einem GEROH-Kurbelmast auf einen PKW-Anhänger. Störend dabei war der fliegende Aufbau des Relais. Akku, Weiche, Antenne für 2m, Antenne für 70cm und der TX, lagen lustlos auf dem Anhänger herum. Zwar war alles durch eine Plane vor Regen geschützt, doch dieser Aufbau schien mir schon sehr improvisiert zu sein. Und übertrieben Schutz vor Diebstahl hatten die Einzelteile so auch nicht. Eine Lösung musste her...

In etwa zu dieser Zeit ersteigerte ein anderes OV-Mitglied eine gebrauchte Munitionskiste im Internet. Irgendwie kamen wir auf einem unserer OV-.Abende darauf zu sprechen. Deren Maße: 760 x 280 x 220 mm. Eine Tür in den Innenraum dieser Blechkiste fand sich an der Oberseite. Mein OV-Kamerad brachte diesen Ebay-Kauf im leeren Zustand zum darauf folgenden OV-Abend mit und wir machten uns ein paar grundsätzliche Gedanken: In die Kiste sollte ein autark stromversorgter und crossbandfähiger Mobiltransceiver. Rauskommen sollte eine leicht zu transportierende Vorrichtung, die am Tag x auf einem Jägeransitz, einem Aussichtsturm oder Hügel über längere Zeit einsetzbar sein sollte, ohne Manpower an sich zu binden.

Als ich das erste Mal die Kiste sah, war ich verwundert über die Bauweise. Sie ist erstens nicht nur recht schwer, sondern auch extrem unhandlich, mit nur einem Griff – und dafür viel zu lang! Die Machart sollte mir noch später Probleme bereiten...

Zuerst schnitt ich ein Brett zu, welches in den Innenraum gelegt wurde und später von außen mit dem Boden verschraubt werden sollte. Dieses Brett sollte als Grundlage für den im hinteren Bereich angesetzten Akkuhalter dienen. Der Akkuhalter besteht aus einem Flachalu, welches einerseits mit dem Brett verschraubt ist, andererseits Bohrungen besitzt, in der Gewindestangen eingedreht sind, die mithilfe eines zweiten Flachalu den Akku festklemmen.

Danach galt es eine Möglichkeit zu finden, das Funkgerät so unterzubringen, dass sich der Deckel des Kastens schließen lässt und das Funkgerät dennoch annehmbar zu bedienen ist. Ich entschied mich, eine weitere, diesmal ausziehbare Platte einzubauen. Einfache Schubladenschienen und ein Brett, mehrere Schrauben- und auch das war bewerkstelligt!

Dieses Brett trägt nun eine Mobilhalterung aus gebürstetem Alu, welche das Euron MT8500e aufnimmt. Direkt hinter dem Funkgerät ist eine Klemme angebracht, welche die Zuleitungskabel des Euron fixieren. Für Kleinmaterial, wie ein Duplexer, werden in einer kleinen Blechkiste untergebracht. Die Stromzufuhr kann über einen Schalter an der Innenseite getrennt werden.



Der Anschluss der Antenne erfolgt an der Oberseite der Kiste, mithilfe eines PL-Einbaufußes. Dieser lässt sich mit einer Schutzkappe versehen, damit kein Wasser eindringt.

Aufgrund des Verwendungszwecks für den Notfunk (oder Fielddays) wollten wir uns von der militärischen Nutzung abheben und entschieden uns der Kiste eine friedliche weiße Farbe zu geben.

Im Inneren wurde ein 15Ah fassender Blei-Gel Akku in die Akkualterung eingeklemmt. Es wurde bewusst darauf geachtet, dass auch ein zweiter Akku untergebracht werden kann. Damit beläuft sich das Gewicht der Kiste auf 21,5 Kg. Durch einen zweiten Griff in Form eines Seils lässt sich die Kiste auch bequem alleine bewegen. Damit allzu empfindliche Böden

geschützt werden, wurden an der Unterseite sowie an der kleinen Rückseite, Gummistöpsel eingeklebt.

Nachdem die Programmierung der nahen Relais abgeschlossen ist, kann es außerhalb des Notfunks für den normalen 2m/70cm Funkverkehr benutzt werden, da in im Inneren Anschlüsse für eine 12V Einspeisung liegen. Damit lässt sich das Euron MT8500e am Netz sowie Akkugepuffert betreiben.

Dank dem absetzbaren Bedienteil, verweilt die Kiste im Fußraum vom Shack und der Tisch bleibt frei für weitere schöne Dinge. Im Notfunkfall ließe sich die gesamte Kiste so mitnehmen. Durch den ständigen Netzbetrieb wäre auch der Akku geladen und der Bediener sehr mit den Knöpfen vertraut.

Fabians Relais: DB0EEE

Seit dem Erhalt der Rufzeichenzuteilung am 03. September 2016 ist in **Erkheim**, einer Marktgemeinde, die 100 km westlich von München zwischen Memmingen und Mindelheim inmitten des Landkreises Unterallgäu liegt, ein neuer 70cm-FM-Repeater mit Echolinkanbindung in Betrieb: **DB0EEE** sendet auf **439,250 MHz**, wird wie üblich mit einer Relaisablage von -7,6 MHz angesprochen und kann durch einen **Rufton** in Höhe von 1750 Hz, durch den **DTMF-Ton A** (Bis Ende November 2016: DTMF 0) oder durch den mitgesendeten **CTCSS-Subton 136,5 Hz** aufgetastet werden.

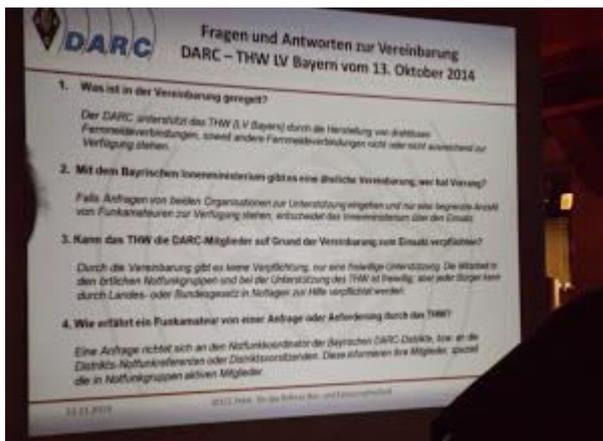
Der Repeater ist seit Mitte November 2016 in **Relaisverbund "OstLink"** mit etwa zwanzig anderen Relais permanent zusammengeschaltet. Aussendungen über DB0EEE werden also auch durch alle anderen Repeater im Verbund ausgestrahlt und Aussendungen aus dem Verbund werden wiederum auch von DB0EEE ausgegeben. Dieser auf der Software SVX-Server basierende bundesweite Verbund mit dem Schwerpunkt Mitteldeutschland dient zur Relaisbelegung und zum überregionalen Austausch zwischen Funkamateuren unterschiedlicher Regionen.

Die **Reichweite** des Senders beträgt etwa acht bis zwölf Kilometer im Umkreis um Erkheim. Der Repeater ist ein persönliches Projekt von Fabian Eberhard DL5EF, der auch alle Kosten privat übernahm, weshalb keine finanzielle Förderung durch Ortsverband oder Distrikt notwendig war.

DB0EEE ist ein **Privatrelais**, kein OV-eigener Repeater. Der Erbauer errichtete das Relais aus eigenem Entschluss, nach eigenem Plan und mit seinen privaten Mitteln. Um eine finanzielle oder beratende Förderung durch Ortsverband oder Distrikt wurde bewusst nicht nachgesucht. Die automatisch tätige Funkstelle steht natürlich allen interessierten Funkamateuren dennoch uneingeschränkt zur Verfügung!

Über **Echolink** kann das Relais über die **Nodenummer 729451** angesprochen werden, wobei es für ein- und ausgehende Anrufe keine Beschränkungen gibt. Es können also sowohl Computernutzer als auch andere Repeater mit DB0EEE connecten.

Seit dem 07.01.2017 arbeitet das Relais zusätzlich als **APRS-Internet-Gateway** (auch "iGate" genannt) auf **144,800 MHz mit 1200 Baud**. Empfangene APRS-Pakete werden umgehend einem APRS-Server im Internet zugespielt und können z.B. auf www.aprs.fi mit Landkartendarstellung abgerufen werden. DB0EEE ist jedoch (noch) kein Digipeater. Es finden daher keine terrestrischen Aussendungen von selbst generierten oder empfangenen APRS-Paketen statt.



Drei Symposien, x Übungen ... und was folgt?

**Ein Landkreisbezogenes Konzept für Not-
und Krisenkommunikation im
Entwicklungsprozess**

*Die Vorgeschichte: die bayerischen Distrikte
des DARC e.V. haben vor vielen Jahren einen*

Vertrag mit dem Bayerischen Ministerium des Inneren, für Bau und Verkehr geschlossen, in welchem sich die Funkamateure verpflichten, im Katastrophenfall die Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben unterstützen. Im Oktober 2014 wurde dieser Vertrag noch durch einen Kooperationsvertrag zwischen den Bayerischen Distrikten und dem Landesverband Bayern des Technischen Hilfswerkes ergänzt. Die Verträge sind gemacht, wie können sie umgesetzt werden? Das ist eine Frage, welche insbesondere im Ortsverband Ottobeuren, T 10, auf großes Interesse gestoßen ist. Es ist der einzige im Landkreis Unterallgäu angesiedelte Ortsverband und damit in der Pflicht. Die Fragestellung: Wie kann einer der kleinsten Ortsverbände in einem der kleinsten Distrikte Deutschlands mit rund 20 Mitgliedern in einem solchen Szenario größtmögliche Effektivität erzielen? Daraus resultierte eine Reihe von Ottobeurer Notfunksymposien, Übungstagen und vielen, vielen Diskussionen bei Ortsverbandsabenden, aber auch technischen und konzeptionellen Entwicklungen. Diese stehen noch lange nicht am Ende, doch die ersten Schritte sind getan. Darüber informiert dieser Beitrag.

Die Ausgangssituation: Der Landkreis Unterallgäu: hügelige Landschaft, landwirtschaftlich geprägt, drei Orte, die für Kneippkuren teils weltberühmt sind. Mittelständische Unternehmen im Bereich Maschinenbau, teils Weltmarktführer in ihrem Segment. Dazwischen: Wiesen, wiederkäuendes Milchvieh, Bäche, Flüsse und kleine Seen, Bergpanorama, ein paar Solar- oder Windenergieanlagen. Aber weg von der Idylle: Zwei Autobahnen kreuzen sich, es gibt mehrere Bahnlinien sowie einen kleinen Verkehrsflughafen und Wikipedia gibt einige weitere „Technischen Daten“ preis: Maximale Nord-Süd-Ausdehnung 54 km, Ost-West-Ausdehnung 44 km, es handelt sich um 52 Städte, Märkte und Gemeinden mit knapp 140.000 Einwohnern.⁷ Für die Ottobeurer Funkamateure kommt erschwerend hinzu, dass innerhalb des Landkreises Unterallgäu eine Kooperation mit dem THW nicht entstehen kann, weil es im gesamten fraglichen Gebiet – sieht man von der Kreisfreien Stadt Memmingen ab – schlicht und einfach keinen Ortsverband des THW gibt. Was tun?

Drei Symposien

Es ist einige Jahre her, dass Mitglieder von T 10 sich an ersten, Distriktsübergreifenden Notfunkübungen beteiligten. Wir übermittelten wortgetreu vorgegebene Funkprüche einschließlich der darin enthaltenen Rechtschreibfehler, wir wurden darauf aufmerksam gemacht, dass uns das Setzen von Prioritätsstufen nicht erlaubt ist, wir machten vom Römerturm in Oberschöneberg aus einen UKW-Verbindungstest zum Sitz der Regierung von Schwaben nach Augsburg und hatten Zweifel, ob das alles ausreichend ist, um am Tag X wirklich gut vorbereitet zu sein. Wir mussten es selbst in die Hand nehmen, das zu erfahren, was uns entscheidend schien und machten uns daran, zu diesem Zweck eine Veranstaltung zu organisieren, aus der dann eine Veranstaltungsreihe wurde, zu

⁷ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis_Unterallgäu; Download vom 25.9.2016

der wir Gäste aus Fachbehörden und Funkamateure bis aus Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Sachsen begrüßen durften.

Das erste Ottobeurer Notfunksymposium, Juni 2014: „Technische Möglichkeiten und Erfordernisse auf der Rückfallebene“ - So könnte man in einem Satz die Ergebnisse zusammenfassen. Peter Ess, DB7MJ, präsentierte die Möglichkeiten der Relaisanlagen auf dem Grünen und dem Tegelberg. Unser Distriktsnotfunkreferent, Dieter Fleischmann, DL9VD informierte über die aktuelle Entwicklung in der Not- und Krisenkommunikation, spontan steuerte der württembergische Notfunkreferent Jürgen Mayer, DL8MA einen Vortrag über WinLink auf UKW bei. Auch der schwäbische Distriktsvorsitzende Thomas Kalmeier, DG5MPQ bereicherte die Veranstaltung; er berichtete ausführlich über die Möglichkeiten von Solar- und windenergiegespeisten Relaisfunkanlagen am Beispiel des Hesselbergrelais, DB0HBG. Auch verglichen wir die Notfunkkoffer, welche die Symposiumsteilnehmer mitgebracht hatten und die 24 Anwesenden ließen den Tag im Biergarten des Veranstaltungsorts ausklingen.

Das zweite Ottobeurer Notfunksymposium, November 2014: Wieder war es Peter Ess, DB7MJ, der die Möglichkeiten insbesondere der Amateurfunkrelais auf dem Tegelberg und dem Grünen im Katastrophenfall erläuterte. Karl Zaglmayr, DL5MBU, Koordinator der Bayerischen Distriktsnotfunkreferenten, referierte zusammen mit Hans-Peter Greil, DJ1CC über den soeben geschlossenen Kooperationsvertrag mit dem Landesverband Bayern des THW. Frank Prestel vom THW Kempten stellte die Organisation und Einsatzindikationen des THW vor und gab Einblicke in das Einsatzgeschehen beim Donauhochwasser im Sommer des Jahres. Höhepunkt des Tages war jedoch die Einführung in das Bayerische Katastrophenschutzgesetz durch Regierungsdirektor Hans Ellmayer vom bayerischen Innenministerium.⁸ Aus diesem Vortrag wurde klar, dass der wahrscheinlichste Einsatzfall für Funkamateure im Rahmen der bestehenden Verträge das Szenario und auf der Rückfallebene der Behördenkommunikation großflächige Unwetterschäden sein dürften. Er erhielt besonders lange anhaltenden Applaus. Sehr gefreut hat uns an diesem Symposiumstag auch, dass es sich der 1. Bürgermeister des Marktes Ottobeuren nicht nehmen ließ, ein Grußwort an die knapp 70 Besucher zu richten, welches von aufrichtigem Interesse an den Bemühungen von uns Funkamateuren zeugte.



RD Hans Ellmayer, Bayerisches Innenministerium

Zwischenspiel: Zu unserem 2. Notfunksymposium war Rolf Behnke, DL4XI, OV Zweibrücken, K12, angereist. Er lud uns ein, auch das Zweibrückener Notfunksymposium im August 2014 zu besuchen, was auch geschah. Dort war eines der Hauptthemen „Flächendeckender, lang anhaltender

⁸ https://www.darc.de/fileadmin/migrated/content_uploads/was-waere-wenn.pdf; Download vom 2.9.2016

Stromausfall“ als Einsatzszenario mit allen Folgen für die kritische Infrastruktur. Das war der entscheidende Impuls für unser 3.Ottobeurer Notfunksymposium.

Das dritte Ottobeurer Notfunksymposium, Mai 2016: Wir mussten einen Ortswechsel vornehmen, hauptsächlich, weil wir einen Raum mit WLAN-Zugriff benötigten. Dankbar nahmen wir das Angebot des Touristikamtes Ottobeuren an, im „Haus des Gastes“ unser Symposium durchzuführen. Auf dem Programm stand ein WIN-Link-Workshop, wiederum durchgeführt von Peter Ess, DB7MB. Den Vormittag jedoch bestritt ganz allein Rolf Behnke, DL4XI, der nach den Grußworten vom stellvertretenden Ottobeurer Bürgermeister Albrecht ausführlich auf das Szenario „Langanhaltender, flächendeckender Stromausfall“ einging. Dabei stellte er unter anderem das Projekt „Kat-Leuchtturm-Bevölkerungsnaher Katastrophenschutz“ vor.⁹ Wesentlicher Inhalt dabei ist, dass Anlaufstellen für die Bevölkerung eingerichtet werden, um die nötigsten Hilfeleistungen von dort organisieren zu können. Ursprünglich in Berlin erdacht, hat daraus die Not-Funk-Gruppe Süd-West, zu der Rolf Behnke gehört, das – allerdings auf Rheinland-Pfalz bezogene – Notfunk-Einsatzkonzept weiterentwickelt.¹⁰ Wesentlicher Inhalt: Ein „Notfunk-Leuchtturm“, also ein Funkamateure mit entsprechender Ausstattung - wird bei Ausfall der Kommunikationsmöglichkeiten auf der Fernmelde-Rückfallebene an der Integrierten Leitstelle, am Landratsamt, bei Kreisfreien Städten und bei jeder Kommunalverwaltung eingesetzt, um alle Informationen „Down Top“ oder „Top Down“ weiterzuleiten.

Der Sachgebietsleiter des Sachgebietes Sicherheitsangelegenheiten, Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft vom Landkreis Unterallgäu, welcher bei allen drei Ottobeurer Notfunksymposien zugegen war, sprach noch während der Veranstaltung mit dem OVV, dass das aus Sicht des Landratsamt der sinnvollste Einsatzrahmen für Funkamateure im Landkreis Unterallgäu ist. Damit war klar: Unsere weitere Konzeptionsarbeit im Ortsverband Ottobeuren, T 10, wird nicht mehr davon getragen, die BOS direkt zu unterstützen, sondern wir müssen eine Antwort darauf finden, wie wir uns auf unsere Rolle als „Leuchttürme“ im Katastrophenfall in den Gemeinden des Landkreises Unterallgäu positionieren. „Bedenken Sie: Es geht um Tage, nicht Stunden. Bedenken Sie die Vielzahl der Gemeinden in unserem Landkreis! Bedenken Sie, dass Sie sich ablösen müssen!“, so der ergänzende Kommentar.

Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Mindelheim

Wir lernten den Sachgebietsleiter des Landratsamtes Unterallgäu, Herrn Stolp, bei unserem 1. Notfunksymposium kennen. Es folgten Gesprächstermine im Landratsamt, Besuche von Herrn Stolp bei unseren weiteren Symposien und wir erlebten aufrichtiges Interesse und offene Türen. Besonders gefreut haben wir uns, als Herr Stolp auch unsere Jahreshauptversammlung im Frühjahr 2016 besuchte und uns einlud, bei den Vorbereitungen einer anstehenden Notfunkübung mit Nachbarsortsverbänden auch im Landratsamt vorbeizukommen; er wollte sehen, mit welchen Antennenmöglichkeiten wir die „Gebietsabdeckung“ des Landkreises mit einer Amateurfunkstation im Landratsamt und mit welchen Antennenmöglichkeiten wir eine Verbindung zum Sitz der Regierung von Schwaben bewerkstelligen könnten. Schon vor dem dritten Notfunksymposium am 4. Juni 2016 führte er uns persönlich aufs Flachdach seiner Behörde und wir zeigten unser bereits vorhandenes Material; es handelte sich um Diamond-Rundstrahler, eine Yagi für 70 cm (für UKW-Verbindung nach Augsburg) und eine T2FD (für eine Kurzwellenverbindung nach Augsburg). Wir gingen mit der Vereinbarung nach Hause, dass wir mit einer Übung das praktische Gelingen dieser Verbindung demonstrieren wollen und dürfen. Dies zu terminieren und durchzuführen ist jetzt eine der nächsten wichtigen Vorhaben des Ortsverbandes Ottobeuren.

⁹ www.kat-leuchtturm.de/projekt.html

¹⁰ Vgl.: www.darc.de/fileadmin/filmounts/distrikte/k/ortsverbaende/12/NOT-Funk_Einsatz_Konzept.pdf; Download vom 25.9.2016

Übungen

„Erledigte Tests“

Im Lauf des vergangenen Jahres haben wir im Ortsverband T 10 zwei direkt als „Notfunkübung“ zu bezeichnende Tests veranstaltet. Zum einen haben wir am 3. Oktober 2015 eine „Funkausleuchtung“ im Landkreis durchgeführt. Ziel der Übung war es, die Funkabdeckung im Landkreis Unterallgäu auf 2 Meter mit bewusst einfachster Ausstattung, d.h. mit 5-W-Handfunkgeräten und Magnethaftantennen auf den Autodächern zu erkunden¹¹. Als Kopfstationen waren Mitglieder des Ortsverbandes auf Hochflächen bei Altusried und bei Eschers gefahren. Herbert, DL7MEH kümmerte sich um das Günztal, Otto, DG8MGH das Illertal, Daniel, DO4DB das Mindeltal, Johannes, DL5MFJ die Umgebung von Ottobeuren und Michael, DJ1MGK kämpfte sich durch „die Stauden“, also den Ausläufern des Gebietes „Augsburg-westliche Wälder“ im Unterallgäu. Es gab bei der anschließenden Auswertung auf der Landkreiskarte einige rote Punkte zu kleben, diese stehen für Gebiete, wo wir zu den „Kopfstationen“, welche im Einsatzfall Crossbandrepeater wären, nicht durchdringen konnten. Dennoch: die meisten Verbindungen waren erfolgreich und die Punkte auf der Karte überwiegend grün. Größte Sorge bereitet das besonders hügelige Gebiet der „Stauden“, hier kommen wir um den Einsatz von mindestens einem weiteren Crossbandrepeater im Ernstfall nicht umhin.

In einer weiteren Übung am 30.4. 2016 übten wir das Zusammenwirken mit den benachbarten Ortsverbänden T 03, Kaufbeuren und T 14, Marktoberdorf. Abgesehen von einer überspielten technischen Panne an unserem Crossbandrepeater – auf Grund eines Schreibfehlers in einem Email war eine falsche Frequenz eingestellt; wir konnten aber auf direktem Wege mit der Kopfstation vom Ortsverband Marktoberdorf auf dem THW – Gelände in Huttenwang kommunizieren – war dies ein erster wirklicher und noch dazu gelungener „Stresstest“ von unserem Ortsverband. Gleichzeitig mit der Übung beteiligten wir uns am Tag der offenen Tür an der Grund- und Mittelschule Pfaffenhausen, so dass wir alle Hände mit allgemeinen Demonstrationen rund um das Thema Amateurfunks, mit der Besetzung der OV-Leitstation DF0OB, den Funkverkehr mit zwei Mobilstationen und der Aufrechterhaltung der Verbindung nach Huttenwang außerordentlich gefordert waren. Wir nehmen als „Lerneffekt“ aus der Übung mit, dass bei der Besetzung von zwei Funkkreisen an zwei Funkgeräten nach Möglichkeit auch zwei Funkamateure an der Leistation arbeiten sollten. Es geht darum, absolut sicher zu sein, alles richtig verstanden und alles richtig weitergegeben zu haben.

Zwei weitere Tests, die im weiteren Sinne ebenfalls relevant für die Vorbereitungen für den Tag X sind, waren die Durchführung des Portabel-Wettbewerbes „Operation EPS“¹² und die Leitung des Distriktsübergreifenden Mobilwettbewerbs in Biberach/Riß mit einem Notfunkkoffer. Auch hierbei gab es Pannen mit einer fehlenden Schraube am Aluschiebemasten für die Rundstrahlantenne und auch ein Kabel war während der Lagerungszeit schadhaft geworden; diese Panne konnte jedoch wiederum überspielt werden.

Unsere nächsten Schritte werden sein:

- 1.) Der konstruktive Kontakt mit dem Landratsamt Mindelheim muss gepflegt werden; wir werden um Gespräche über weitere Übungen unter Einsatz von Crossbandrepeatern insbesondere in den topographisch schwierigen Gebieten bitten. In einer weiteren Übung hoffen wir möglichst in den Räumen des Landratsamtes die Kontakte nach Augsburg und zu Gemeinden im Landkreis Unterallgäu herzustellen und zu halten üben zu können

¹¹ Vgl.: www.darc.de/der-club/referate/notfunk/meldungen/archiv.details/news/notfunuebung-im-ov-ottobeuren/; Download vom 25.9.2016

¹² Siehe <https://www.darc.de/der-club/distrikte/t/ortsverbaende/10/portabelwettbewerb-eps>

- 2.) Die Vorbereitung des 4. Ottobeurer Symposiums für Not- und Krisenkommunikation am 20. Juli 2017 im „Haus des Gastes“ in Ottobeuren. Als Referenten haben unsere Mitglieder Fabian Eberhard, DL5EF einen Vortrag über low-cost-Ausstattung für den Notfunk und Daniel Butzmann, DO4DB über die von ihm entwickelte und gebaute „Ottobeurer Notfunkkiste“ zugesagt.
- 3.) Wir müssen zur bestmöglichen Vorbereitung für den Tag X im Unterallgäu noch enger als bisher mit den benachbarten Ortsverbänden, insbesondere Illertissen (deren Mitglieder zum Teil im Gebiet von Babenhausen wohnen) und Kaufbeuren (deren Mitglieder zum Teil in der Gegend von Bad Wörishofen wohnen) kooperieren. Erste Vorgespräche mit den beiden Ortsverbandsvorsitzenden auf der HAM RADIO waren sehr wohlwollend und konstruktiv. Wir müssen auch versuchen, dass die Funkamateure im Landkreis Unterallgäu, die nicht Mitglied im DARC sind, bitten, uns am Tag X zu unterstützen und dazu im Vorfeld zu Übungen und Besprechungen einladen.

Hinsichtlich eines möglichen Tages X versuchen wir Ottobeurer Funkamateure mit unseren bescheidenen Mitteln und mit unserer fachlichen Kompetenz zusammen mit dem Landratsamt Mindelheim ein möglichst durchdachtes Konzept zu erarbeiten, mit dem wir am Tag X den Anforderungen möglichst umfassend gerecht werden und uns tapfer unseren Aufgaben stellen können. Wir wissen, dass wir dann auch nicht die Lösung aller Probleme im Handumdrehen bieten können, aber wir können und wir wollen unser Menschenmöglichstes zur Krisenkommunikation beitragen.



DO4DB's Entwicklungsarbeit im Urzustand.

Operation EPS

Die Teilnahme am Amateurfunkdienst soll allen Beteiligten Freude machen. Dazu ist es unerlässlich, sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen und sich mit „Mut zu neuen Wegen“ an neue Aufbrüche zum Hobby zu wagen. Aus diesem Gedanken heraus schreibt der Ortsverband Ottobeuren T10 im DARC. e.V. den 2m -Portabel-Wettbewerb „**OPERATION EPS**“ aus. „EPS“ steht dabei für Exponierter Portabel-Standort“. Das heißt: Die Wettbewerbsteilnehmer werden ermuntert, mit portablem 2-m-Equipment exponierte Standorte aufzusuchen (das können Hochhäuser, Aussichtstürme, Hügel oder Berge sein) und von dort in der genannten Zeit möglichst viele QSOs zu loggen. Dies ist eine reine FM-



Aktivität und soll vor allem auch Funkamateure mit Handfunkgeräten zur Teilnahme motivieren.

Seit 2015 findet diese Aktivität immer am 1. Mai statt. Natürlich sind wir dabei vom Wettergott abhängig. Sehr Wasserreich war der

1. Mai 2015. Dennoch ließen sich etwa 10 Funkamateure nicht durch die starken Regenfälle von der Teilnahme abhalten. Das obere Bild zeigt Johannes, DL5MFJ's Portabel-QTH in der Nähe der Kronburg. Gewonnen hat in diesem Jahr aber unser Freund aus dem badischen Ortsverband A 48, Edgar Lerner, DL2GBG. Er hatte sich auf den Bussen aufgemacht.

Für die, die gerne mitmachen wollen: Die Ausschreibung für die „Operation EPS“ findet sich auf unserer Homepage. Und wir freuen uns über jeden, der mitmacht. Zu Gewinnen gibt's jeweils Pokale und Urkunden für die ersten drei Sieger, aber auch jede Menge Spaß am Amateurfunk, verstanden als „ganz einfach funken“.



T 10 – Die „Mannschaft“ heute



Nach der Jahreshauptversammlung am 3.3.2017:

Wir sind die „Alten“ unter dem neuen Namen „DARC Ortsverband Ottobeuren-Unterallgäu“.

Bild: Otto Staudigl, DG8MGH